Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 186. **Sonntag den 9. August 1896.** **XIV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Mit dem August ist auch die Manöverzeit herangerückt. Die kommenden Flottenmanöver werden besonders dadurch interessant, daß die Flotte, 53 Schiffe und Fahrzeuge umfassend, am 14. August zum ersten Male den Kaiser Wilhelm-Kanal passiren wird. Es wird dies eine praktische Probe auf die strategische Bedeutung des Kanals sein.

Die Korr. des „Bundes der Landwirthe“ schreibt: „Die Erklärung des Herrn von Ploetz hat in der gesammten deutschen Presse Beachtung gefunden. Eine an Kleinigkeiten herumnörgelnde Erwiderung ist nur in der „Voss. Ztg.“ versucht von einem durch seine schmutzige Wäsche in weiteren Kreisen bekannten Herrn. Ihm gegenüber kann einfach gesagt werden, daß man die Ansprüche, welche an einen Mann bei der Leitung eines so großen Unternehmens wie es der Bund ist, gestellt werden, kaum hoch genug veranschlagen kann, und daß Herr von Ploetz sehr mit Recht darauf hinweis, daß er durch seine Thätigkeit für den Bund recht böse Schädigungen in seinen landwirthschaftlichen und industriellen Betrieben habe, und daß seine Gesundheit durch diese anstrengende Thätigkeit ruinirt werde. Wer dies mit in Anschlag bringt, wird Herrn von Ploetz das Zeugniß der Selbstlosigkeit nicht vorenthalten können.“

Das Reichsbankdirektorium läßt einige Antwortschreiben veröffentlichen, die es wegen der Beleihung von Getreide durch die Reichsbank auf Anfrage von Landwirthen hat ergehen lassen. Danach ist die Reichsbank zu einer Beleihung von auf den Gütern lagerndem Getreide bereit, sofern denjenigen Anforderungen Genüge geleistet wird, welche die Reichsbank bezüglich der Begründung und Erhaltung eines rechtswirksamen Pfandbesitzes, sowie hinsichtlich der Revision und Konservirung des Pfandobjektes zu stellen verpflichtet ist. In letzterer Beziehung wird verlangt, daß sich auf dem Gute geeignete trockene und luftige Speicher vorfinden, die eine völlig abgesonderte Lagerung und eine angemessene Bearbeitung des Getreides ermöglichen, und ob eine sachverständige, unabhängige und zuverlässige Persönlichkeit vorhanden ist, welche im Auftrage der Reichsbank die Lagerräume dauernd unter Verschluß halten und die Bearbeitung des Getreides beaufsichtigen könnte.

Das neue Gesetz zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbes hat, wie wir bereits erwähnt haben, in zahlreichen Städten zur Bildung von Vereinen und Kommissionen geführt, die es sich zur Aufgabe machen, den verschiedenen Formen des unlauteren Wettbewerbes nachzuspüren. So wurde beispielsweise in Barmen bei der letzten Sitzung des Ladenbesitzer-Vereins eine Reihe von Thatsachen mitgetheilt, die jedem redlichen Geschäftsgebahren geradezu Hohn sprechen und die den besten Beweis für die Nothwendigkeit des Gesetzes bilden. Eine kaufmännische Firma annoncirte beispielsweise Kleiderstoff für 28 Pfennig das Meter. Als jemand hingeschickt wurde, um den Stoff zu besehen, wurde ihm Kattun vorgelegt mit dem Bemerken, daß man davon auch Kleider machen könne. Eine Elberfelder Firma bot Handtücher das Stück zu 5 Pfennig aus. Als ein Käufer die Bemerkung machte, die Tücher wären selbst für ein Wischtuch zu klein, wurde ihm erwidert: „Für diesen Preis kann man auch kein Handtuch verlangen!“ Es kommt auch vor, daß Waaren an Sonntagen mit ungewöhnlich billigen Preisen ausgezeichnet sind; kommt dann am Montage ein Käufer und will zu dem Preise etwas haben, dann heißt es: „Die Waare ist alle verkauft!“ Um diesem unredlichen Geschäftsbetriebe mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten, ernannte die Versammlung eine Kommission, welche die Sache in die Wege leiten soll.

Das „Berl. Tagebl.“ druckt eine Anzahl Sätze aus dem allgemeinen Theil der Begründung des Gesetzentwurfs, betr. die Organisation des Handwerkerstandes ab, und zwar diejenigen, in denen den gegen die Durchführung einer Zwangsorganisation erhobenen Bedenken entgegengetreten wird, und ferner die, in denen speziell die Bedeutung und die Zwecke der Handwerksausschüsse dargelegt werden. Ein wirkliches Bild der sehr umfassenden und eingehenden Begründung bekommt der Leser nicht. Charakteristisch für das freisinnige Blatt aber ist, daß es den aus dem Zusammenhange gerissenen Abschriften der Begründung, die es wiedergiebt, die Bemerkung anfügt: „In diesen Ausführungen eine Begründung des Entwurfs anzuerkennen, dazu reicht der beschränkte Unterthanenverstand nicht aus!“ Das Blatt schwindelt also seinen Lesern vor, daß die von ihm angeführten Bruchstücke aus dem allgemeinen Theil der Begründung die ganze Begründung, wenn auch in kondensirter Gestalt, seien

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt gegenüber der von sozialdemokratischer Seite aufgestellten Behauptung, daß in der Hauptsache die Profitwuth der Unternehmer einer Verminderung der Unfälle und Krankheitsfälle bei den Arbeitern durch Anbringung von Schutzvorrichtungen und durch sanitäre Maßnahmen im Wege stehe, aus, daß die Berichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten mit dieser Behauptung entschieden im Widerspruch stehen.

Die Engländer sind doch anständiger als die Belgier; sie wahren wenigstens die Form. Jameson wurde zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt, Lothaire aber, der den Händler Stockes ohne Grund und Ursache hinrichten ließ, ist freigesprochen worden. In dem Prozeß gegen Lothaire machte der frühere Minister Graux, der die Vertheidigung Lothaires führte, allerlei unverschämte Angriffe auf Deutschland und stellte unter anderem die kühne Behauptung auf: der Verkauf von Pulver und Waffen sei die einzige Einnahmequelle des deutschen Protektorats. Die Graux'sche Rede war übrigens ganz überflüssig, da bereits der Generalstaatsanwalt für Lothair's Freisprechung plaidirt hatte. Man darf also jemand im guten Glauben ums Leben bringen — sehr aussichtsvoll!

Die Meldung der für gewöhnlich gut unterrichteten „Italia militare“, wonach die Abtretung Kassalas an England als Thatsache zu betrachten sei, hat in Italien großes Aufsehen erregt.

Das englische Oberhaus lehnte mit 96 gegen 77 Stimmen den Artikel 5 der irrischen Bodengesetz-Novelle ab, obwohl die Regierung den Antrag auf Ablehnung bekämpft hatte. — Das Unterhaus nahm mit 124 gegen 45 Stimmen die dritte Lesung der Bill zur Erleichterung der Abgaben aus Erträgen des der Landwirthschaft gewidmeten Landes an.

Wie man aus Warschau den polnischen Blättern mittheilt, wird zum Chef des neu zu errichtenden Polizei-Departements in Russisch-Polen und zum Adlatus des General-Gouverneurs der bisherige Chef, der Staatsprokurator Turau, ein überaus fähiger Beamter, ernannt werden. Gendarmerie-Chef General Brock tritt in Disponibilität.

Das Attentat auf Stambulows Grab hat in Bulgarien einen tiefen Eindruck gemacht. Es wurde festgestellt, daß gegen hundert Dynamit-Patronen zur Explosion gebracht werden sollten. Gegen sechszig, welche in mehreren Büchsen verpackt und durch eine Zündschnur verbunden waren, gelangten nicht zur Explosion. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

Die Orientwirren bestehen fort. Ein gemeinsames Vorgehen der Mächte in Bezug auf Kreta ist durch England vereitelt worden, und so wird es wohl der Türkei überlassen bleiben, die Ruhe auf der Insel herzustellen und einen eventuellen Konflikt mit Griechenland auszufechten. Die Griechen gehen gleichzeitig in Macedonien gegen die Türkei vor. Griechische Banden ziehen über die Grenze und suchen die Eingeborenen aufzuwiegeln, bisher mit wenig Erfolg. Fast jeder Tag bringt Berichte über blutige Zusammenstöße auf Kreta und in Macedonien.

Die „Daily News“ melden aus Athen vom 6. d. Mts: In Kanea ereignete sich heute ein Massacre. Der Gouverneur Affan Pascha wurde wieder angegriffen und erheblich verwundet. Die „Times“ weiß jedoch von dem Massacre nichts, ihre Meldung lautet folgendermaßen: Die Stadt ist jetzt ruhig, aber die Läden sind geschlossen, Truppen patrouilliren durch die Straßen; der Gouverneur ist wiederhergestellt. Es sind jetzt 20 000 mohammedanische Flüchtlinge in der Stadt. Die Zahl der Christenhäuser, welche von den Mohammedanern in Besitz genommen sind, steht noch nicht fest. — Dagegen tritt auch in Athen bestimmt das Gerücht auf, die Muselmanen seien in Kanea eingedrungen, hätten mehrere Häuser geplündert und zahlreiche Personen ermordet. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor. Privatdepeschen bestätigen, in Kanea seien ernste Ruhestörungen vorgekommen. Der General-Gouverneur ist schwer verwundet.

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Er war eine in sich verschlossene, tiefinnerliche Natur. Es mochte wohl wenige geben, die ahnten, daß ein reiches Seelenleben in ihm webte. In seinem ruhigen, blonden Gesicht und in seinen hellen, blauen Augen war nicht viel davon zu spüren. Und an das Aussprechen seiner Empfindungen war er nicht gewohnt. Man hatte von klein auf Arbeit und immer wieder Arbeit von ihm verlangt; seine starken Arme und seine gewaltige Arbeitskraft, die wußte man zu schätzen; was sonst noch in dem jungen Manne heranreifte, das war für die Landwirthschaft von keinem Belang. Ihm, als dem jüngsten und dabei tüchtigsten und solidesten der Söhne, war das väterliche Grundstück zugefallen. Der hübsche, stattliche, junge Mensch hätte die reichste Bauerntochter heimführen können, aber schon von der Schulzeit her hatte er sein Auge auf die hübsche, kleine Marianne geworfen, das Töchterchen einer armen Wittwe, die sich und ihr Kind durch Spinnen und Nähen mühselig und nothdürftig ernährte. Vielleicht war dem stillen, im Reden schwerfälligen und ungewandten Menschen gerade das Talent des Mädchens, leicht und fließend seine Gedanken auszusprechen, so unwiderstehlich anziehend. In ihm hatte die unbewußte Sehnsucht nach Ergänzung, verbunden mit der Anziehungskraft dieses anmuthigen und lieblichen, seinem eigenen kraftvollen Selbst so entgegengesetzten Geschöpfes, eine unüberwindliche Leidenschaft erzeugt. „Diese wird meine Frau,“ sagte er sich. Und seitdem gab es keine andere Frau mehr für ihn. Auch auf dem Dorfe ist das Leben nicht frei von Versuchungen; an Andrees Schreiner traten mancherlei Anfechtungen in verschiedener Gestalt heran. Aber er war ein Mensch aus einem Gusse, ganz und untheilbar. Von genialer Zersplitterung war bei ihm keine Rede, er kannte nur Zweierlei, das des Erstrebens werth war: den Besitz Mariannens und die Freimachung seines Hofes von jeder Schuldenlast. Und dieses Ziel verfolgte er, ohne nach rechts oder links zu sehen. Die Liebe zu dem lieblichen Mädchen machte ihn zum sittenreinsten und ehrbarsten, der Wunsch, sich von den Verpflichtungen gegen seine Geschwister so rasch wie möglich zu befreien, zum fleißigsten, strebsamsten und enthaltsamsten jungen Manne des Dorfes, an dessen festem Charakter und eisernen Willen jede Versuchung abprallte.

Es hatte Jahre gebraucht, Jahre eisernen Fleißes und strengster Entsagung, ehe er sein Grundstück so weit frei gemacht hatte, daß er sagen konnte: jetzt darf ich, ohne jemand zu schädigen, eine arme Frau heirathen. Aber es sollten abermals Jahre vergehen, ehe dieser zweite Herzenswunsch ihm erfüllt wurde. Es war ein Schlag, der ihn hart traf, als Marianne ihm auf seinen Antrag erwiderte: Ich kann Dich nicht nehmen, Andrees, es wär eine große Sünde, wenn ich's thät, ich hab einen anderen lieber als Dich! Wer dieser andere war, wußte er wohl, das ganze Dorf wußte es, und daß er gerade diesem Menschen weichen mußte, machte ihm diese bittere Erfahrung noch bitterer. Schon auf der Schulbank, wo sie neben einander gesessen, hatte er einen unüberwindlichen Widerwillen gegen diesen stets lustigen, hübschen, von allen verhätschelten Jungen gefühlt. Der Gegensatz ihrer Naturen hatte sich immer und überall geltend gemacht. Der strenge Ernst des einen scheuchte die Menschen zurück und machte ihn einsam, das heitere Temperament des anderen versammelte stets einen Kreis lustiger Freunde um ihn und machte ihn zum Mittelpunkt jeder geselligen Zusammenkunft. Ueberall war er zu Hause, und namentlich war er der verzogene Liebling der Frauen.

Und diesen Burschen, dessen Sittenlosigkeit allgemein bekannt war, den man den Don Juan des Dorfes nannte, ihn liebte Marianne! Er suchte sich einzureden, daß diese Liebe sie herabziehe, daß sie durch dieselbe unwürdig werde, die Frau eines ehrlichen Mannes zu werden. Aber was er gefürchtet hatte, was die Dörfler mit hämischer Schadenfreude erwartet hatten, geschah nicht. Niemand, auch die bösesten Schandmäuler des Dorfes nicht, konnten dem Mädchen etwas Ehrenrühriges nachsagen.

In dem stillen, sittenreinen Hause ihrer braven Mutter aufgewachsen, und von dieser sorgsam behütet, hielt sie sich rein und ehrenhaft, ein Vorbild für alle Mädchen des Dorfes. Und dann, nach mehreren Jahren des Wartens und Hoffens, traf ein, was man vorausgesagt hatte, und was nur Marianne allein nicht hatte glauben wollen: Der junge Lippert gab endlich dem Flehen und Schelten seiner Mutter nach und führte eine reiche Braut heim. Was Marianne damals gelitten, ahnte niemand, vielleicht einer ausgenommen: Andreas Schreiner. Er hatte sie unausgesetzt beobachtet, in ihm war die Liebe, die er mit aller Kraft hatte überwinden wollen, wieder neu erwacht. Aber er wartete still und geduldig, bis sich der Schmerz des Mädchens gestillt hatte, bis sie sich wieder dem Leben zuwenden würde. Um diese Zeit starb die Mutter Mariannens, und man erzählte im Dorf, daß sie die Absicht habe, sich einen Dienst in der Stadt zu suchen.

Zwei Jahre waren vergangen, seitdem er das erste Mal angefragt, und diese zwei Jahre hatten ihn wirthschaftlich gewaltig vorwärts gebracht. Er war jetzt ein geachteter Mann, vor dem man Respekt hatte, sein Grundstück war das beste des Dorfes, seine Stimme hatte Geltung in der Gemeinde. Einen solchen Mann weist ein armes Mädchen, das keine andere Aussicht als Dienstbarkeit im fremden Hause hat, nicht ab. Das wußte Andreas Schreiner, — aber er hoffte, daß noch etwas anderes als Noth und Klugheit Marianne bestimmen würden, seinen Antrag anzunehmen, — er hoffte, daß seine treue Liebe auch bei ihr etwas Gegenliebe erweckt habe. Er hoffte, sie werde es ihm sagen, — er hoffte, es werde ein Freudenschimmer bei seinem Antrag über ihr liebes Gesicht gehen. Aber darin hatte er sich verrechnet, — sie sprach nichts von Liebe, und ihr Gesicht blieb ernst, wenn auch ein leises Erröthen darüber hinging. Aber etwas sprach doch zu ihm mit herzbewegender Macht: ihre Augen, die ihn sanft und innig ansahen.

„Du hast viel Vertrauen zu mir, Andrees, ich danke Dir dafür,“ sagte sie. „Und ich danke auch Gott, daß ich werth geblieben bin, Deine Frau zu werden! — Andrees, ich will Dir eine treue und fleißige Frau werden.“

Und nach vier Wochen hatten sie eine stille Hochzeit gefeiert. Im schwarzen Trauerkleide war Marianne vor den Altar getreten, und sie war doch die schönste Braut gewesen, die er je gesehen hatte. Von diesem Tage an hatte sein Leben einen nie geahnten Glanz bekommen, sein Haus war zu einer Stätte des Glückes geworden. Er hatte es nicht für möglich gehalten, daß das Leben so schön, so wunderschön sein könne. Bis dahin hatte er nur Arbeit, strenge Arbeit kennen gelernt, sie war ihm Lebenszweck gewesen. Jetzt erkaufte er sich durch die Arbeit den Lohn: das selige Ausruhen nach des Tages

Die Truppen sind nicht im Stande, die Ruhe wieder herzustellen. 1200 Flüchtlinge, welche gestern Abend aus Kreta in Pyräus eintrafen, berichten, die Lage sei eine sehr drohende.

In spanischen Regierungskreisen verlautet, daß die revolutionäre Agitation in Valencia auf amerikanische Flibustier zurückgeführt werde und zu dem Zwecke organisirt sei, um die Absendung spanischer Verstärkungstruppen nach Kuba zu verhindern.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August 1896.

— Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers giebt zu keinen Besorgnissen Anlaß. Se. Majestät konnte gestern und heute Spaziergänge im Schloßparke zu Wilhelmshöhe unternehmen.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich reisten gestern Abend von Wilhelmshöhe nach Wesel ab und trafen heute Vormittag 9¾ Uhr daselbst ein. Am Bahnhof hatten sich die Minister, die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden und die Generalität, ferner die Ehrengäste aus Berlin und den rheinischen Provinzen versammelt. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Zahlreiche Vereine und Truppenabtheilungen bildeten Spalier. Auf dem ganzen Wege erschallte tausendstimmiger Jubel. Am Berliner Thore waren 30 weißgekleidete Jungfrauen aufgestellt, von welchen zwei der Kaiserin und dem Prinzen Heinrich als Vertreter des Kaisers unter poetischen Ansprachen Blumensträuße überreichten. An der Willibrordi-Kirche wurden die Kaiserin und Prinz Heinrich von den Vertretern der kirchlichen Behörden, den Geistlichen und dem Presbyterium der Gemeinde empfangen. Nach der Uebergabe der Schlüssel durch den Geheimen Ober-Regierungs- und Baurath Adler, dem Schöpfer des Bauentwurfs zur Erneuerung der Willibrordi-Kirche, öffnete Pfarrer Wardenberg die Thür mit dem Spruche: „Gesegnet, wer eingeht, gesegnet, wer ausgeht, jetzt und immerdar!" Hierauf traten Ihre Majestät die Kaiserin und Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich unter Vortritt der die Hl. Schrift und Gefäße tragenden Geistlichen und Aeltesten der Gemeinde, sowie des Präses der Provinzialsynode und des Superintendenten der Kreissynode Wesel, unter den Klängen des Chorals: „Ein' feste Burg" in das Gotteshaus ein. Der eindrucksvolle Weihegottesdienst nahm nunmehr seinen Anfang. Pfarrer Besserer hielt die Festpredigt. Der Gesang „Nun danket alle Gott!" beschloß die feierliche Handlung.

— Präsident Cleveland hat den amerikanischen Botschafter Uhl beauftragt, dem deutschen Kaiser Clevelands Beileid und Antheilnahme an dem Verluste auszudrücken, welchen die deutsche Marine durch den Untergang des „Iltis" erlitten hat.

— Das neue Bild des Kaisers versinnbildlicht, wie schon gemeldet, den Schutz der Künste und der Industrie durch die Armee. Unter einem gothischen Thorbogen stehen die idealen Frauengestalten, welche die Künste und Gewerbe personifiziren, gegen sie heran zieht eine drohende Wolke, aus welcher unheimliche feindliche Gestalten auftauchen. Ein germanischer Krieger tritt den Schreckbildern machtvoll entgegen.

— Prinz Max von Sachsen geht zunächst nach England, um einen dort wirkenden Geistlichen kurze Zeit zu vertreten; sodann wird er das Seelsorgeamt eine Zeit lang in Dresden ausüben.

— Der Prinz von Wales wird etwa Mitte dieses Monats, wie er alljährlich pflegt, in Homburg zum Kurgebrauch eintreffen. Während seines dortigen Aufenthalts wird der Prinz seinen Neffen, den Großherzog von Hessen, in Darmstadt besuchen.

— Die „Staatsbürger-Zeitung" bezeichnet die gestrige Meldung der Leipziger „Neuesten Nachrichten" bezüglich der beabsichtigten Demission des Fürsten zu Hohenlohe, aus bester Quelle, als „erheblich verfrüht". Die daran geknüpfte Kombination bezüglich der Nachfolgerschaft ist dagegen total mißglückt. Weder Graf noch Fürst Hatzfeldt — letzterer scheint mit dem Grafen Hatzfeldt verwechselt zu sein — noch Herr von Marschall kommen als Nachfolger irgendwie in Frage. Die weitere Meldung von Wandlungen in der Leitung der Finanzen entbehrt jeder Begründung. Ausgeschlossen ist ein Ministerwechsel heutzutage natürlich niemals, bei den in Frage kommenden Staatsmännern selbst besteht die Absicht des Rücktritts gegenwärtig aber nicht.

— Die preußischen Bischöfe werden auch dieses Jahr in Fulda zusammenkommen. Die Konferenz beginnt nach der „Germ." Dienstag 18. August, unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Köln.

— Der „Reichsbote" erfährt, daß von den Geistlichen des Saarvereins bei dem Konsistorium gegen die von Herrn von Stumm aufgestellte Behauptung von fünfzehn angeblich nachgewiesenen Unwahrheiten in ihrer Flugschrift sofort Verwahrung eingelegt worden ist. Die Geistlichen haben sich bereit erklärt, den Wahrheitsbeweis für die Ausführungen der Broschüre anzutreten.

— Wie das „Militärwochenblatt" mittheilt, scheidet der Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, Rittmeister von Stetten, heute mit der gesetzlichen Pension aus dem Dienst.

— Großes Vergnügen bereitet der kolonialfeindlichen Presse gegenwärtig ein in amerikanischen Blättern angekündigter neuer Kolonialskandal, der in eine viel höhere Stellung hineingreifen soll, als die war, in der sich die Herren Leist, Wehlan und Dr. Peters befunden haben. Als Gewährsmänner werden der bekannte Journalist Giesebrecht und Herr von Stetten genannt. Aus den inzwischen eingetroffenen amerikanischen Zeitungen ist ersichtlich, das die neue Aktion der bekannten Skandalmacher sich gegen Herrn von Puttkamer, Gouverneur von Kamerun, richtet. — Nach den Informationen der „Staatsbürger-Ztg." steht Herr von Puttkamer thurmhoch über den in jenen Kabelmeldungen enthaltenen Verdächtigungen. Das Auswärtige Amt müßte daher mit fester Hand diesem Unfug entgegentreten, der diesmal seinen Weg über London und Chicago gewählt hat.

— Der Reichs-Kommissar für die Pariser Weltausstellung Geh. Rath Dr. Richter hat sich einem Interviever gegenüber höchst befriedigt über die Art des Entgegenkommens der französischen Behörden geäußert. Die Befürchtung, daß die Pariser Bevölkerung oder auch nur ein geringer Bruchtheil derselben nicht in gleicher Weise wie die offiziellen Persönlichkeiten Frankreichs die Pflichten der Gastfreundschaft erfüllen könnte und daß die deutschen Aussteller irgend welchen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sein könnten, sei absolut unbegründet. Geh. Rath Richter meint, daß die führende Stellung, die sich Deutschlands Industrie in Chicago zu erringen wußte, vielleicht eine Einbuße erleiden könnte, wenn Deutschland jetzt der Pariser Ausstellung fernbliebe. In Paris wird übrigens das System der Kollektivausstellungen zur Anwendung kommen, d. h. die Ausstellung wird nicht, wie bisher, nach den verschiedenen Ländern, sondern nach den verschiedenen Industriegruppen eingetheilt sein. In einer jeden solchen Kollektivgruppe werden die Erzeugnisse aller Länder nebeneinander vertreten und so Gelegenheit zu unmittelbarem Vergleich geboten sein. Es werden im Ganzen 5 Preise vertheilt werden, und zwar: 1. Preis Grand Prix, 2. Preis: Goldene Medaille, 3. Preis: Silberne Medaille, 4. Preis: Bronzene Medaille, 5. Preis: Ehrenvolle Erwähnung. Doch werden statt der Preise nur Diplome ausgestellt. Ich füge jedoch hinzu, daß nach den von der Ausstellungsleitung getroffenen Bestimmungen alle Aussteller in einer Kollektivgruppe, die einen Preis erhält, an diesem Preise dadurch partizipiren werden, daß jeder Aussteller ein Diplom erhält, welches besagt, daß er in einer prämiirten Gruppe ausgestellt hat.

— Der zum Ersatz für „Iltis" in Ostasien in Aussicht genommene Kreuzer „Geier" wurde auf der Werft in Wilhelmshafen erbaut und am 18. Oktober 1894 vom Stapel gelassen. Der Schiffskörper ist aus Stahl und mit einer bis zur halben Höhe des Schiffes reichenden hölzernen Außenhaut umgeben. Die Gesammtlänge des Schiffes beträgt 84 Meter, seine größte Breite 10,6 Meter, sein mittlerer Tiefgang bei roher Ausrüstung 4,42 Meter und seine Wasserverdrängung 1610 Tonnen.

— Die Verhaftungen wegen des Attentats gegen den Polizeiobersten Krause dauern fort. Nunmehr ist auch die Grünkramhändlerin Josefine Gürtler aus Rixdorf, welche mit dem hauptsächlich beschuldeten Koschemann in Verbindung stand, festgenommen worden. Der Verhaftung vorauf ging eine mehrere Stunden währende Haussuchung, bei welcher ein dem Koschemann gehöriges Buch gefunden wurde.

— Die Broschüre des ehemaligen Rechtsanwalts Fritz Friedmann „Kaiser Wilhelm und die Revolution von oben" ist gestern polizeilich mit Beschlag belegt worden.

München, 7. August. Der dritte internationale Kongreß für Psychologie hielt heute Vormittag seine letze Sitzung. Vorträge hielten Professor Franz Brentano (Wien), Professor Ebbinghaus (Breslau), Professor Sanet (Paris) und Professor Lipps (München). Der nächste Kongreß wird im Jahre 1900 in Paris abgehalten werden.

Ausland.

Toulon, 7. August. Das Panzerschiff „Neptun" ist abends nach Kreta abgegangen.

Paris, 7. August. Der Besuch des Zaren wird für den 20. September erwartet.

Madrid, 7. August. Der Generalstabschef auf Kuba, Ochando, hat seine Abberufung gefordert.

Newyork, 7. August. Der „World" zufolge ist Senator Hill entschlossen, die Kandidatur Bryan's als Präsident und diejenige Sewall's als Vizepräsident zu unterstützen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 7. August. (Personalien. Sitzung der kirchlichen Körperschaften.) Der frühere Kreiswundarzt des Kreises Konitz, Dr. Hopmann, ist zum königl. Kreisphysikus des Kreises Briesen ernannt und hat mit dem heutigen Tage die Amtsgeschäfte hier übernommen. — In der Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung am Mittwoch wurde beschlossen, den Betrag von 806 Mk., die Entschädigungssumme für den durch Blitzschlag beschädigten Kirchthurm, vorderhand verzinsbar anzulegen. Herr Pfarrer Doliva legte der Versammlung die Rechnung für das verflossene Jahr, welche in Einnahme 9318 und in Ausgabe 8690 Mark beträgt, vor, und theilte mit, daß Herr Wilh. Sprenger aus Berlin, der Bruder unseres verstorbenen Mitbürgers, für die Kirche eine Altarbekleidung und einen Teppich gespendet und ferner als Geschenk die Ausführung eines Altarbildes für kommenden Winter in Aussicht gestellt hat.

Riesenburg, 6. August. (Militärisches.) Am nächsten Sonnabend begeben sich unsere Kürassiere von hier aus nach Thorn, um an dem daselbst stattfindenden Brigade-Exerzieren theilzunehmen. Sie beziehen bis zum 28. August in der Umgegend von Thorn Quartiere. Dann begeben sie sich von da aus direkt in das Manövergelände, von wo sie am 24. September zurückkehren. — Dienstag Nachmittag besichtigte Herr Generalmajor v. Gemmingen die hiesigen Kasernements und das Proviant-Amt, nachdem er vormittags derartige Besichtigungen in Rosenberg und morgens in Dt. Eylau vorgenommen hatte.

Elbing, 7. August. (Besitzwechsel.) Das Hotel de Berlin (Inhaber Herr Saust) ist für den Preis von 138 000 Mark an den Oekonomen des Kasinos Herrn Krüger verkauft worden. Herr Krüger ist bereits um Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft beim Stadtausschuß eingekommen.

Danzig, 5. August. (Die Rheinisch-Westfälische Kohle) tritt auch hier mit der englischen und auch mit der oberschlesischen in immer schärfere Konkurrenz. Eine hiesige große Rhederei heizt seit geraumer Zeit ausschließlich mit westfälischen Kohlen und hat auch mehrere große Abnehmer für diese Kohle gefunden. Infolge der niedrigen Preise exportirt die Rhederei Kohlen auch bereits nach England, Indien &c.

Danzig, 6. August. (Der Finanzminister Miquel) wird im Herbst Westpreußen, besonders Danzig, besuchen.

Insterburg, 6. August. (Für den Marstall des Kaisers) gingen aus dem hiesigen und Gudwaller Gestüt gestern Abend 13 Wagen- bezw. Reitpferde mit der Eisenbahn nach Berlin ab. Dieselben wurden von den Bediensteten des Marstalls abgeholt.

Zempelburg, 5. August. (Aufsehen erregende Affaire.) Am Montag erschienen hier plötzlich und unverhofft Beamte der königl. Staatsanwaltschaft in Konitz und hielten bei drei Israeliten Haussuchung ab. Der Erfolg derselben war die sofortige Verhaftung und Abführung der Verdächtigen in das Gefängniß. Wie wir hören, stehen die in Gewahrsam Genommenen im Verdacht der Verleitung zum Meineide in einem Wechselfälschungsprozeß und der Beihilfe zur Flucht des Meineidigen. Am Dienstag wurde ein vierter und heute ein fünfter Israelit verhaftet. Letzterer soll den bezüglichen Meineidigen nach Amerika befördert haben. Die Aufregung ist in der ganzen Stadt groß.

Znin, 4. August. (Zu einer wirklichen Revolte) kam es, wie der „Kuj. Bote" berichtet, gestern Mittag auf dem Rittergute Wartenberg des Herrn von Kolbe. Als nämlich dieser einen polnischen Arbeiter eines Versehens wegen zur Rede stellte, sprang dieser sofort auf Herrn von Kolbe zu, ergriff ihn beim Barte und vergriff sich an ihm. Sofort drangen die anderen polnischen Arbeiter mit Sensen und Mistgabeln auf den Besitzer ein, so daß dieser, da er ohne Hilfe war, weil die deutschen Wirthschaftsbeamten noch auf dem Felde waren, ins Haus flüchten mußte. Unter den Rufen, wie: „Verfluchter Deutscher! — Nieder mit den Deutschen!" tobten die Leute noch geraume Zeit auf dem Hofe umher.

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. August 1896.

— (Brigade-Besichtigungen.) Der kommandirende General Herr von Lentze wird am 20. d. Mts. in Begleitung des Herrn Oberstlieutenant von Zwehl, Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps, die in Thorn garnisonirenden Infanterie-Regimenter von Borcke (4. pommersches) und von der Marwitz (8. pommersches) besichtigen. In Thorn wird dann am 24. die 35. Kavallerie-Brigade unter Befehl des Oberst von Rabe zusammengezogen, um an dem genannten Tage ebenfalls vom kommandirenden General besichtigt zu werden; die Brigade besteht aus dem Ulanen-Regiment von Schmidt (Nr. 4) in Thorn und dem Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg, dessen Chef der König von Württemberg ist und dessen einzelne Eskadrons in Riesenburg und Dt. Eylau garnisonirt sind. An diese Besichtigung wird sich die der vier Kompagnien des pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 in Thorn schließen. Am 26. August folgt die Besichtigung der aus den beiden vorgenanuten Infanterie-Regimentern bestehenden 70. Infanterie-Brigade unter dem Kommando des Generalmajor Gotzhein. Noch an demselben Tage reist Exzellenz von Lentze aus Thorn ab, um innerhalb des Bezirks des 17. Armeekorps noch eine Anzahl von Besichtigungen vorzunehmen. Anfang September fangen die Manöver des Korps an und der kommandirende General kehrt daher voraussichtlich nicht nach Danzig zurück, sondern begiebt sich gleich in das Manöverterrain, nach Tuchel. — Die Besichtigung des in Danzig garnisonirenden 128. Infanterie-Regiments steht nach den bisher getroffenen Dispositionen am 22. bevor, zu welcher Zeit Exzellenz von Lentze daselbst von Thorn wieder eintrifft.

— (Herr Regierungsassessor v. Schwerin) ist gestern hier eingetroffen und hat heute die Geschäfte des hiesigen Landrathsamts übernommen.

— (Personalien.) Bei der bei der Ober-Postdirektion zu Danzig abgehaltenen Postassistenten-Prüfung haben bestanden: die Postgehilfen Strauß-Dt. Eylau, Freudenthal, Winkel-Danzig und Witting II-Thorn.

Der Militär-Intendantur-Registrator Draeger von der Intendantur des 17. Armeekorps ist zum geheimen Registrator im Kriegsministerium ernannt worden.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Fritz Sperl aus Graudenz ist infolge Uebernahme in die landwirthschaftliche Verwaltung aus dem Justizdienste ausgeschieden.

Der Gerichtsdiener und Gefangenaufseher Madanowicz in Briesen ist als Gerichtsdiener an das Landgericht in Elbing versetzt.

Die Wahlen des Bäckermeisters Robert Uthke zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Landeck, des königl. Steuerinspektors Friedrich Müller zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Briesen, sowie die

---

Mühen. Und dieses Glück hatte ein Jahr gedauert; und als er gemeint hatte: jetzt wird es vollkommen werden, jetzt lebe ich doppelt, in der Gegenwart und weit hinaus in die Zukunft für unser Kind — da war auf einmal alles verschwunden — Glück und Liebe, Hoffnung und Friede!

Der Mann warf seine goldene Saat auf die weiche Erde, aber selbst der Gedanke an die einstige gesegnete Ernte konnte sein finsteres Gesicht nicht erhellen. Ihm war schändlich mitgespielt worden, — betrogen und zum Gespötte der Menschen gemacht hatte ihn das Weib, das er mehr geliebt hatte als sein Leben, das ihm alles verdankte, dem er seinen ehrlichen Namen gegeben, eine geachtete Lebensstellung, ein sicheres Dach über dem Haupte. Sie hat nie aufgehört, jenen Menschen zu lieben, sie liebt jenen heute noch mehr als ihn, ihren Gatten. Zwischen ihr und der Schugstin, dieser alten Kupplerin, ist alles abgekartetes Spiel gewesen, und er ist in die Falle gegangen, schwach und verliebt, wie er war.

Er ist in seinem Gange an den Rand des Ackerstückes gelangt, von wo er die Aussicht auf das Thal und sein Haus hat. Wie friedlich und freundlich es aus den grünen Laubbäumen des Gartens hervorsah! — Plötzlich fährt der Mann zusammen. Er hat eine Gestalt erblickt, die eben die Treppe der Vorlaube herabkommt, eine Gestalt, die nicht zu verkennen ist, denn so schlank und elegant und federkräftig ist keine andere im Dorfe.

Mit todtblassem Gesicht blickt Andreas Schreiner dem schönen Müller nach, wie er über den Hof schreitet. Er rührt sich nicht, bis jener drüben im Tannicht, das die Straße nach der Mühle umsäumt, verschwunden ist. Und dann kommt etwas über den Mann, das er noch nie gefühlt hat: ein grenzenloses Weh und ein ungeheurer Zorn. Also man sah sich hinter seinem Rücken, — sie wagten, sein ehrliches Haus durch ihre Zusammenkünfte zu beschmutzen! Und das konnte ihm das Weib anthun, das er mehr geliebt hatte als alles auf der Welt! Er hätte sich niederwerfen und sich und seinen Jammer und seine Schande tief in die Erde hineinwühlen mögen. Aber soviel Besinnung war ihm noch geblieben, daß er einsah, das ginge nicht. Da war ja der Knecht, der mit dem Viergespann die Saat eineggte — und die Leute, die Leute! Sollte er und sein Haus in ihre Mäuler kommen?

Also nun ruhig, ruhig! Still weiterschleppen diese Last, — keinem sein Herz ausschütten. Wenn schon Glück und Friede dahin ist, so muß wenigstens der gute Name, das Ansehen vor den Leuten gerettet werden. So schritt er denn ruhig und regelmäßig zwischen den Beeten hin, mit gleichmäßigem Schritt, und niemand, der ihn sah, ahnte, welche Stürme in ihm tobten.

Als er mit den Leuten vom Felde kam, fand er den Abendtisch in der Vorlaube gedeckt, wie alle Tage. Wie alle Tage auch saß das Ehepaar obenan neben einander. Rechts vom Manne reihten sich die Knechte, links von der Frau die Mägde nach Alter und Würde um den mit kräftiger Kost besetzten Tisch.

Bei einer Bauernmahlzeit geht es schweigsam zu. Die Leute sind hungrig und müde, sie betrachten das Essen als ein Geschäft, das richtig und gründlich abgethan werden muß, ehe man die müden Glieder zur wohlverdienten Ruhe strecken darf. Erst als man bis auf den Grund der großen Schüsseln gekommen war, wurden die Löffel aus der Hand gelegt, und einer nach dem andern erhob sich mit einem: Gesegnete Mahlzeit auch!

Das Ehepaar blieb allein in der Vorlaube. Marianne räumte Schüsseln und Teller zusammen, welche die Mägde zum Abwaschen in die Küche trugen. Dann machte sie sich mit der Lampe zu schaffen, die von einem Balken des Dachwerkes an langer Kette über dem Eßtisch hing. Ein paar mal versuchte sie, ein Gespräch anzufangen, — aber ihr Mann antwortete nicht. Er saß unbeweglich auf seinem Platz, die Ellbogen auf den Tisch gestützt, das Gesicht in den Händen vergraben.

„Andrees," sagte sie endlich zaghaft, „willst Du nicht in die Stube herein kommen, daß ich hier die Lampe löschen kann?"

„Das kannst Du thun, ich kann auch im Dunkeln hier bleiben."

„Aber ich möchte mit Dir sprechen, Andrees!"

Er hob den Kopf und sah sie an. Das junge Weib fuhr erschreckt zurück.

„Gerechter Gott, warum haßt er mich denn? Was hab ich ihm gethan, daß er mich haßt!" schrie es in ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Wahl des Kaufmanns Moritz Itzigsohn zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Bischofswerder sind bestätigt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Maurer und Käthner Adalbert Pierzchalski in Konczewitz ist vom königl. Landrath als Gemeindediener für jene Gemeinde bestätigt worden.

— (Zum „Kaiser Wilhelm".) Nach neueren Bestimmungen dürfen Gasthöfe diese Bezeichnung nicht mehr ohne weiteres tragen, vielmehr ist hierzu die Erlaubniß Sr. Majestät zu erbitten. Das Zivilkabinet zieht, bevor die Genehmigung ertheilt wird, genaue Erkundigungen über die Person des Eigenthümers bei der Polizei des betreffenden Ortes ein. Wünschenswerth wäre es, wenn ähnlich auch gegen die großen Schleuderbazare, die sich mit Vorliebe „Kaiser-Wilhelm-Bazar", „Kaufhaus Hohenzollern" u. s. w. nennen, verfahren würde.

— (Monatssitzung des Koppernikusvereins.) In der am Montag, den 3. d. Mts., im Schützenhause stattgefundenen Monatssitzung wurden als Mitglieder aufgenommen die Herren Mittelschullehrer Paul, Staatsanwalt Rothardt und praktischer Arzt Dr. Wolpe. Der Vorsitzende berichtete über die Konferenz betr. den Botanischen Garten. Ueber diese Konferenz ist seiner Zeit ein ausführlicher Bericht in den Zeitungen erstattet worden. Die Versammlung gewährte an ein Mitglied eine Beihilfe zum Studium des westpreußischen Provinzialherbariums in Danzig und Untersuchung der Flora am neuen Weichseldurchstiche. Herr Semrau berichtete über das von dem Provinzialkonservator Herrn Heise verfaßte Merkbüchlein über die Denkmalspflege. Im Anschlusse an das in jenem Büchlein über die älteren Bauernhäuser Gesagte legte Herr Semrau einige vom Primaner Houtermans gefertigte photographische Aufnahmen von Bauernhäusern in Gurske vor. Eigenthümlich ist diesen Gebäuden eine Vorlaube an der Langseite mit darauf ruhendem Erker. Die Versammlung beschloß über die Stellung des Vereins innerhalb der erweiterten Provinzialkommission eine Anfrage an die Provinzialkommission zu richten. Von mehreren Austrittserklärungen nahm die Versammlung Kenntniß. Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung machte Herr Professor Curtze Mittheilung über eine Handschrift der Münchener Hof- und Staatsbibliothek aus dem 12. Jahrhunderte. Die Handschrift (Cod. lat. Mon. 13021), welche auslag, ist dadurch interessant, daß sie die älteste direkt aus dem Griechischen, nicht durch Vermittelung der Araber gefertigte Uebersetzung des Enklid enthält. Außerdem steht darin eine Astronomie, in welcher besonders die Form der 3 merkwürdig ist, sowie die Benutzung des t als Null, Abkürzung des Wortes Teca, was ursprünglich das runde Eisen bedeutet, welches glühend gemacht zum Brandmarken der Diebe und Räuber benutzt wurde. In der ebenfalls darin befindlichen Geometrie des Boetius kommen die ältesten Formen unserer heutigen Zahlzeichen vor. — Darauf berichtete Herr Professor Boethke über Grabows Aufsatz „Die Gründung von Bidegast" (Bydgoszcz!) Der Verfasser macht zum ersten Male im Zusammenhange den Versuch, die Entstehung von Orts- und Flußnamen im Osten in die vorslavische Zeit zu verlegen und sie aus dem Deutschen zu erklären. So würde der Name Weichsel von ahd. wihan-weichen abzuleiten sein und einen Fluß bedeuten, der häufig ausweicht, Nogat das neue Gatt (-Mündung) bedeuten. Die älteste Form des Flußnamens Brahe lautet Drba und Dbra, was nach Grabow aus d'Brah (?) zu erklären ist. Brah selbst wäre von bréhan-glänzen mit der Bedeutung Glanz abzuleiten und wäre auf den Fluß übertragen, „der als Gebirgswasser einen schnellen Lauf und klares Wasser hat, das im Sonnenschein glänzt". Bidegast (Bydgoszcz, polnischer Namen für Bromberg), wäre entstanden aus got. beidanwarten und gast-Fremder. Bidegast würde also wörtlich heißen: „warte auf den Fremden oder Feind, erwarte ihn, halte ihm Stand." Darnach wäre Bidegast an der Brahe von den Burgundern und nicht erst von den Slaven angelegt. Herr Semrau hielt die Ethymologie von Dbra für höchst unwahrscheinlich. Wäre den Polen die Lautverbindung dbr unbequem oder ungewohnt gewesen, so hätten sie aus din und Bra schwerlich Dbra zusammengezogen. Schließlich bemerkte Herr Semrau, daß der Verfasser sich noch mit dem im Geographischen Wörterbuche des Königreichs Polen Tom. I. S. 490 s. v. Bydgoszcz aufgestellten Erklärungsversuche hätte abfinden müssen. Dort heißt es in der Uebersetzung: Bydgoszcz wie auch Namen ähnlicher Form Małogoszcz, Radogoszcz, Trzebiegoszcz sind Eigenschaftswörter, abgeleitet von alten Namen und bedeuten soviel als Ansiedelung oder Besitzthum des Bydgost, Radgost, Mologost und Trzebiegost. In ähnlicher Weise würden z. B. nach anscheinend allgemeiner recipirter Ethymologie Krakau, als Gut der Krak, Lublin als Besitzung des Lub erklärt. Das nochmalige Vorkommen des Ortsnamens Bitegast an der Elbe beweise für die Ethymologie von Bydgoszcz nichts, da es gleichfalls auf ehemals slavischem Gebiet läge.

— (Radfahrer-Verein „Vorwärts".) Am 6. d. Mts. abends wurde im Vereinslokale im Schützenhause eine gut besuchte Mitglieder-Sitzung abgehalten, in der das geplante Herbstrennen näher besprochen wurde. Danach findet dasselbe anfangs September als ein 50 Kilometer-Rennen von Vereinsmitgliedern statt; für Vereinsmitglieder sollen fünf Preise gestiftet werden. Nach dem Rennen soll im Schützenhause ein Kommers abgehalten werden, um nach der vorangegangenen Anstrengung in heiterer Runde auch dem Durste der Fahrer Genüge zu thun. — An dem am 16. d. Mts. in Schulitz stattfindenden Rennen nimmt der Verein theil.

— (Sommerfeste.) Während die Kriegerfechtanstalt morgen Nachmittag im Wiener Café in Mocker ihr letztes diesjähriges Volks- und Kinder-Erntefest veranstaltet, hat der allgemeine Unterstützungsverein „Humor" für morgen im Ziegeleipark die Vorbereitungen zu einem großen Sommerfest, das letzte in diesem Jahre, getroffen. Beide Veranstaltungen weisen ein reichhaltiges Programm auf.

— (Schützenhaustheater.) Morgen gelangt eine Operettenposse „Durchgegangene Weiber" zur Aufführung. Die beiden Hauptrollen werden von Fräulein Rembach (Grethe) und Herrn Direktor Berthold (Piefke) vertreten. Das Stück soll von prächtigem Humor sein und überall, wo es in Szene geht, einen wirklichen Erfolg erringen.

— (Neumann-Bliemchen's Leipziger Sänger) traten gestern Abend im Viktoria-Garten, wo sie schon seit mehreren Jahren in bestimmten Zeiträumen Gastrollen geben, wieder einmal auf. Von dem zahlreich anwesenden Publikum wurden die Sänger so aufgenommen, wie es bei alten, liebgewonnenen Gästen üblich ist. Dafür bereiteten die Sänger, deren Leistungen in ihrer Vielseitigkeit schon so oft rühmend anerkannt worden sind, ihren Zuhörern einen recht vergnügten Abend. Sowohl die ausdrucks- und klangvollen Quartetts und Sologesänge ernsteren Genres, wie die Humoristika, in welchen letzteren sich Herr Neumann-Bliemchen geradezu als einzige Spezialität darstellte, nöthigten zu dem lebhaftesten Beifall. Bei demselben war es natürlich, daß das ohnehin ausgiebige Programm durch verschiedene Einlagen bereichert wurde, so daß das Gastspiel erst gegen 11 Uhr sein Ende fand. Da sämmtliche Besucher von den dargebotenen Genüssen vollbefriedigt sein dürften, so ist auch für die beiden nächsten Abende, heute und morgen, in denen die Sänger noch auftreten, ein gleich starker Zuspruch des Publikums wie gestern zu erwarten.

— (In Schlüsselmühle) konzertirt morgen Nachmittag die Kapelle des Infanterieregiments von Borcke. Abends wird der Garten festlich erleuchtet werden.

— (Der erste Hauptgewinn der Graudenzer Ausstellungslotterie), die Zimmereinrichtung, ist in die Kollekte des Herrn Kaufmann Goga in Culmsee gefallen.

— (Besitzveränderung.) Herr Besitzer August Grunwald in Gurske hat sein Grundstück für 24 000 Mk. an Herrn Hauptlehrer Uthke in Gurske verkauft.

— (Jagdverpachtung.) Gegen eine Jahrespacht von 950 Mk. ist die Jagd auf dem Ansiedelungsgute Lulkau an das Offizierkorps des Ulanenregiments von Schmidt verpachtet worden.

— (Ergebnißloser Auktionstermin.) Gestern mittag 12 Uhr sollte in dem Winterhafen die dort liegende Badeanstalt der Frau Jamma freihändig verauktionirt werden. Der Termin war resultatlos, da es an Kauflustigen fehlte.

— (Ueber den Brand auf dem Thorner Artillerie-Schießplatz) im Jahre 1895 veröffentlicht der herzogl. Sächsisch-Altenburgische Oberförster Herr Laschke in Grabia zur Richtigstellung verschiedener Zeitungsmeldungen einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Der Schießplatz bei Thorn ist 4800 Hektar groß; er umfaßt Theile der Flur Podgorz, der fiskalischen Obertörsterei Schirpitz (1630 Hektar) und des herzoglichen Forstreviers Neu-Grabia (2170 Hektar). Die Flächen waren bezw. sind mit Kiefern (3.—5. Klasse) bestanden, der Bodenüberzug ist Haide- und Riedgras. In Schirpitz waren z. Z. der Brände die nöthigen Abholzungen beendet, das Holz auch verkauft, aber nur theilweise abgefahren. Im herzoglichen Revier sollten vom 9. März bis 1. Mai ca. 230 Hektar zur Freilegung der Zielpunkte von Holz und brennbaren Stoffen befreit werden. Zur Zeit der Brände waren erst 120 Hektar gehauen, auch verkauft, aber noch nicht abgefahren, insbesondere lagerten, da es sich meist um Schonungen handelte, große Mengen von Faschinen in den Schlägen. Seit dem 30. März hatte es nicht geregnet, die Dürre war außerordentlich, ein Militärkommando stand zur Löschhilfe stets bereit. Am 29. April brannte es zum ersten Male, es verbrannte für 1000 Mark Holz. Das Feuer lief in den Schirpitzer Forst und vernichtete dort ca 10 Hektar. Muthmaßlich war das Feuer durch Fuhrleute entstanden. Am 1. Mai begann das Artillerieschießen, am 4. Mai gerieth der Bodenüberzug bei den Zielpunkten in Brand, der in einen Schlag lief und dort für 800 Mark eingeschlagenes Holz vernichtete. Am 8. Mai entzündeten Geschoffe wiederum den Bodenüberzug; in einem Schlage wurden Klafterholzbestände in Brand gesetzt und in den Schirpitzer Schonungen Schaden angerichtet. Gleichzeitig entstand auf der anderen Seite des Schießplatzes ein zweiter Waldbrand. Das Feuer griff in Schonungen über, verwandelte die bereits aufgearbeiteten Faschinen in zwei Jagen in ein Flammenmeer, überschritt die Schirpitzer Grenze, vernichtete dort noch eingeschlagene Holzbestände und eine zehnjährige Schonung. Der Wind drehte sich, das Feuer kam in die Grabia'er Forst zurück, wo es noch weitere eingeschlagene Faschinen und Klafterhölzer in Asche legte. Das 15. Artillerieregiment erwies sich zur Löschung zu schwach; es wurden noch zwei Infanterieregimenter und eine Pionierabtheilung requirirt. Im Forstrevier Grabia vernichtete dieses Feuer 220 Ha., sonst traf es hier nur auf abgeholzte Flächen. Der Schaden war groß, aber nicht so bedeutend, wie ihn Zeitungsnotizen, die von 2000 Ha. Brandfläche sprachen, meldeten.

— (Fahnenflucht.) Der Kanonier Wilhelm Karl Michaelis im Fuß-Artillerieregiment Nr. 5, geboren am 11. September 1875 zu Wenglarken, Kreis Schwetz, welcher sich in der Nacht vom 2. zum 3. August unerlaubt von seinem Truppentheil entfernt hat, wird wegen Verdachts der Fahnenflucht steckbrieflich verfolgt.

— (Steckbriefe.) Seitens der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft werden der Vorreiter Wilhelm Hinz aus Lautenburg, gegen welchen die Untersuchungshaft wegen Vergehens gegen §§ 175 und 74 Strf.-G.-B. verhängt ist, und der Dienstjunge Ignatz Tarkowski, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, geboren am 20. März 1880 in Scharnese, Kreis Culm, gegen den die Untersuchungshaft wegen Vergehens gegen § 303 Str.-G.-B. verfügt ist, steckbrieflich verfolgt.

— (Ueberfall.) Vorgestern abends versuchten zwei Individuen den Maler Zegarski von hier, der sich auf dem Wege von der Stadt zur Jakobsvorstadt befand, in der Nähe des neustädt. Kirchhofes zu berauben. Durch hinzukommende Militärpersonen wurden die Attentäter jedoch verscheucht. Heute gelang es, dieselben in den Personen der Arbeiter Falkiewicz und Chamkiewicz zu ermitteln und dem Gerichtsgefängniß zuzuführen.

— (Hundesperre.) Am 13. d. M. ist in Neudorf ein der Tollwuth verdächtiger Hund gesehen worden. Infolgedessen ist zuständigerseits für den ganzen Drewenzbezirk die Hundesperre auf die Dauer von drei Monaten angeordnet.

— (Milzbrand.) Bei dem Besitzer N. in Scharnau, hiesigen Kreises, ist unter dem Rindvieh der Milzbrand ausgebrochen und sind schon in wenigen Tagen fünf werthvolle Rinder gefallen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,07 Mtr. unter Null. Die Wassertemperatur betrug heute $15\frac{1}{2}$ Grad, die Lufttemperatur im Schatten um 12 Uhr 18 Gr. R. — Abgefahren nach Danzig ist der Dampfer „Thorn", beladen mit rektifizirtem und denaturirtem Spiritus, Branntwein in Flaschen und Fässern, altem Papier, 25 Faß Wein und Fruchtessig aus der Fabrik von Silberstein und Mehl. Eingetroffen ist heute aus Danzig resp. Bromberg der Dampfer „Bromberg" mit Heringen, Petroleum, einigen Tausend neuen Zuckersäcken, Kohlensäure, Wichse, Reis, Stärke und Mühlsteinen. Aus Polen trafen zwei mit Kleie beladene Kähne hier ein.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, Garnisonbauamt Danzig III, Hilfsschreiber, 2,50 bis 3 Mk. täglich. Elbing, Polizeiverwaltung, einige Nachtwächter, für April bis einschließlich Oktober je 28. Mk. monatlich, für November bis einschließlich März 33 Mk. monatlich. Neufahrwasser, königl. Lootsenamt, Seelootse, 1200 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, 80 Mk. Dienstaufwandszuschuß.

Mannigfaltiges.

(Die Willibrordikirche in Wesel), dieses herrliche Gotteshaus, das mit einem Kostenaufwande von annähernd anderthalb Millionen Mark erneuert worden ist, ist am Mittwoch in Gegenwart der Kaiserin wieder dem Gottesdienst übergeben. Die Willibrordikirche ist eine der wenigen gothischen Kirchen am Rhein, die dem protestantischen Kultus gehören. Der Bau wurde 1424 von einem Herzog von Cleve begonnen und 1522 vollendet. Im Jahre 1594 wurde der Thurm durch Blitzschlag zerstört und durch ein hölzernes Nothdach ersetzt. Die jetzt vorgenommene Restauration wurde namentlich mit dem Ertrag von Lotterien durchgeführt. Leitender Baumeister war der Architekt Flügge. Der Bau gereicht nicht nur Wesel, sondern dem ganzen Rheingebiet zu einer neuen Zierde.

(Von der Berliner Ausstellung.) Die Aufstellung des mehrerwähnten Lyon'schen Kinderbrut-Apparates in der Berliner Gewerbeausstellung ist durch den Regierungspräsidenten in Potsdam auf die Weisung des preußischen Ministeriums des Innern unter Zustimmung des Kultusministeriums freigegeben worden. Als Bedingung wurde gesetzt, daß Kinder zur Besichtigung des Pavillons nicht zugelassen werden, und daß die Besichtigung desselben nur gegen ein bestimmtes Eintrittsgeld, das auf 50 Pf. herabgesetzt wurde, gestattet sei. — Von den Schwarzen aus der Kolonialausstellung ist wieder einer im Krankenhause gestorben, der Suaheli Yuma, der mit dem kürzlich verstorbenen Stammesgenossen Salim zugleich in die Charitee gebracht worden war. Auch Yuma litt an einer Lungenentzündung.

(Durchleuchtung des menschlichen Körpers.) Ein hochinteressantes Experiment wurde auf dem Psychologen-Kongreß in der Ausstellung wissenschaftlicher Apparate ausgeführt: die Durchleuchtung des menschlichen Körpers mittels Röntgen-Strahlen. Nicht nur die Knochen des ganzen Körpers waren sichtbar, sondern man konnte auch die Organe: Magen, Herz, Zwerchfell u. s. w. in ihrer fortwährenden, dem Auge bisher noch niemals sichtbar gewesenen Thätigkeit beobachten.

(Ein theurer Gast.) Nach der Erklärung des Generaldirektors des Grand Hotel, wo Li-Hung-Tschang von der französischen Regierung einlogirt war, werden der Regierung durch seine Anwesenheit Kosten von nicht weniger als einer Million einschließlich der Sonderzüge erwachsen. Die Pariser Blätter bemerken spöttisch dazu, daß der Dank des Chinesen dafür nur unzureichend sei, da er im ganzen nur sieben Medaillen vertheilt habe.

(Einen kleinen Roman) erzählt die folgende Anzeige, die wir in der „Kreuz-Zeitung" finden: „Meine vor 5 Jahren in England vollzogene Verheirathung mit Fräulein Hedvig Lindow, Tochter des verstorbenen Doktor Lindow und dessen Ehefrau, zeige ich hierdurch ergebenst an. Anton v. Krosigk-Poplitz."

(Serviettenplastik.) Ein ganz eigenartiger Künstler ist der Kellner Otto Barthel in Neustadt bei Chemnitz. Er versteht es, aus Servietten die Büsten bekannter regierender Personen zu falten. Zur Anerkennung ist Herrn Barthel jetzt vom sächsischen Hausministerium in Dresden gestattet worden, die Büste des Königs Albert, aus Servietten gefaltet, als Schmuck bei öffentlichen und anderen Festtafeln anzubringen.

(Die neueste Beglückung) wird dem Publikum dadurch geboten, daß man im Stande ist, Briefbogen, Kouvert und 10 Pf.-Reichspostmarke für 2 Pf. zu erwerben. Es sollen demnächst 80 Verkaufsstellen in Deutschland errichtet werden, und zwar in Hotels, Zigarren- und Kolonialwaarenhandlungen. Es handelt sich um große Oktav-Briefbogen, deren letzes Blatt mit Inseraten bedruckt ist. Aus der Einnahme für die letzteren soll die Differenz von dem Verkaufspreis zum wirklichen 10 Pf.-Werth der Briefmarke gedeckt werden. Interessant ist die Agitation der Gesellschaft. Diese verschickt Postkarten folgenden Inhalts: P. P. Morgen erhalten Sie per Post eine Drucksache. In Ihrem eigenen Interesse liegt es, dieselbe mit der größten Aufmerksamkeit bis zum Schlusse zu lesen, denn wir offeriren Ihnen darin 1000 Stück 10 Pf.-Postkarten (versandtfähig, ungestempelt) mit 10 000 Stück Kouverts und Briefbogen für nur 20 Mark, also 80 Mark billiger, als die Post dafür nimmt. Hochachtend u. s. w.

(Eine merkwürdige Empfehlungskarte), die eine in Deutschland ansässige, aber anscheinend der Landessprache nicht mächtige Firma auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung an die Besucher vertheilen läßt, wird der „Tgl. Rundsch." zur Verfügung gestellt. Die Karte lautet wie folgt: „Manufacturing (Ei! ei! Wäre „manufactury" nicht richtiger?!) of elastic Webs. (Fabrikbild.) Manufacturers of Braces, Garters, Belts etc. Gebr. Rothschild & Co., Barmen and Berlin, Klosterstr. 93. Trade-Mark." — Was meinen die Herren Inhaber dazu, wenn sie das einzige noch in der Karte enthaltende Wort „Gebr." durch „Broth." ersetzten und ihre Farbrik aus „Barmen and Berlin" nach London oder Manchester verlegten?

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. August. Das russische Kaiserpaar hat sich beim Kaiser Wilhelm zu den Septembermanövern in Schlesien angemeldet.

Ruhrort, 7. August. Die Kaiserin und Prinz Heinrich von Preußen sind heute Abend $6\frac{1}{2}$ Uhr unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung nach Essen abgereist.

München, 7. August. Die „Allgemeine Zeitung" ist von kompetenter Seite ermächtigt, gegenüber den in den Blättern umlaufenden Meldungen auf das Bestimmteste zu erklären, daß Herr von Stetten allen Ausstreuungen in der Presse über einen bevorstehenden Kolonialskandal fern stehe.

Warschau, 7. August. Hier hat ein Wolkenbruch großen Schaden angerichtet. Die Keller sind überschwemmt, Kinder werden vermißt. Der Schaden wird auf eine Million Rubel geschätzt.

Wien, 8. August. Bei dem gestrigen furchtbaren Unwetter in Hodnitz in Mähren sind fünf Menschen ums Leben gekommen.

Graz, 7. August. Von einem so schweren Wasserschaden wurde Graz seit Menschengedenken nicht heimgesucht wie jetzt. Von allen Höhen um Graz brausten tosende Wasserfälle, ihre trüben Fluten der Stadt zu wälzend. Die Feuerwehr watete in den Straßen bis zur Brust im Wasser und konnte nicht vorwärts. Viele Leute wurden morgens im Bett vom eindringenden Wasser überrascht und retteten nur das nackte Leben. Der Schaden an Häusern und Grundstücken ist noch nicht zu übersehen. Es regnet noch immer in Strömen, und abermals blitzt und kracht es, sodaß das Ende der Katastrophe noch nicht abzusehen ist.

Budapest, 8. August. Ueber große Gebiete des Landes gingen heute fürchterliche Gewitter mit Hagel nieder. Zahlreiche Menschen sind dabei umgekommen. An Saaten und Weingärten wurde unermeßlicher Schaden angerichtet. Das Bad Trencsin-Teplitz ist überflutet. Zahlreiche Badegäste verlassen vor der drohenden Gefahr die Badeorte.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Aug.	7. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—50	216—45
Wechsel auf Warschau kurz	216—20	216—10
Preußische 3 % Konsols	100—	99—90
Preußische $3\frac{1}{2}$ % Konsols	104—80	104—80
Preußische 4 % Konsols	105—80	105—75
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—70	99—70
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	104—90	105—
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	—	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—60	66—60
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	100—50	100—50
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$%		
Diskonto Kommandit-Antheile	208—25	208—25
Oesterreichische Banknoten	170—55	170—55
Weizen gelber: September	139—	138—50
Oktober	138—	137—75
loko in Newyork	$67\frac{1}{2}$	$67\frac{1}{8}$
Roggen: loko	112—	112—
September	110—25	110—
Oktober	111—	110—75
Dezember	—	—
Hafer: August	118—75	117—50
September	116—75	116—50
Rüböl: August	46—10	45—90
Oktober	46—40	45—90
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—40	34—40
70er August	38—10	37—90
70er September	38—20	38—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 7. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. behauptet. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 54,50 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 34,50 Mk. Br., 34,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 8. August 1896.

Wetter: sehr schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert und leicht verkäuflich, neu 130 Pfd. bunt 130 Mk., 135 Pfd. hell 132 Mk., 138 Pfd. hell 133 Mk.

Roggen unverändert bei kleinem Angebot, neu 125 Pfd. 97 Mk., 128 Pfd. 98 Mk., 130 Pfd. 99 Mk.

Gerste das Angebot in neuer Waare ist noch gering, gute Brauwaare 115/25 Mk., feinste über Notiz.

Erbsen ohne Handel.

Hafer alter nur zum Lokalkonsum, 115/8 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 9. August 1896. (10. n. Trinitatis.)

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 11 Uhr Kandidat Gellonneck.
Kollekte für die Judenmission.

9. August:	Sonnen-Aufg. 4.35 Uhr.	Mond-Aufg. 4.32 Uhr Morg.
	Sonnen-Untg. 7.34 Uhr.	Mond-Untg. 7.43 Uhr.
10. August:	Sonnen-Aufg. 4.36 Uhr.	Mond-Aufg. 6.03 Uhr.
	Sonnen-Untg. 7.32 Uhr.	Mond-Untg. 7.57 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr — Juli bis Ende September — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 17. August 1896 an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 30. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom hiesigen Verschönerungs-Verein sind im Vorstädtischen Wäldchen mit unserer Genehmigung Spielplätze angelegt worden. Um Irrthümer zu vermeiden, machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß alle derartigen Plätze, einschließlich der Lawn-Tennis-Plätze, dem Publikum zur zweckentsprechenden Benutzung freigegeben sind.

Thorn den 4. August 1896.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 12. August cr. vormittags 10 Uhr

werde ich im **Gartenrestaurant „Elysium"** hierselbst, Bromberger Vorstadt,

1 langen Spiegel mit Konsole, 4 Sophas, 12 Tische, 72 Stühle, eine Hängelampe, 7 Fach Gardinen, 1 Regulator, 1 Ausziehtisch, 151 Gartenstühle, 43 Gartentische, 17 eiserne Gartenbänke, 1 Eisschrank, 1 Bierapparat mit Zubehör, 1 Repositorium, 1 Weinspind und verschied. andere Gegenstände

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 8. August 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Das Geschäftslokal des

Vorschuß-Vereins

befindet sich von heute in demselben Hause, eine Treppe hoch. Eingang Brückenstraße.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zur Anfertigung

feiner englischer

Costumes und Jaquets.

Hochachtungsvoll

Hedwig Bark, Modistin,

Hofstraße Nr. 5.

Mein Käse- und Buttergeschäft

befindet sich **Mauerstraße 22.**

Um geneigten Zuspruch bittet

C. J. Haase.



Prachtvolle Villa

Bromberger Vorstadt 1. Linie, 2 hochherr. Wohn., Wasserl., Stallg. für 8 Pferde 2c., schöner, großer Garten, 4 Baustellen, **Gesammtgröße 6075 □-Mtr., wegzugshalber billig zu verkaufen.** Auch zum **Restaurant und Kaffeehaus** vorzügl. geeignet. Näheres durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Ein kleines Geschäftsgrundstück

umständehalber zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt

Franz Zährer, Thorn.

Die Bäckerei

Gr. Mocker, Mauerstraße Nr. 14, ist vom 1. Oktober 1896 ab zu verpachten. Auskunft ertheilt **F. Lüttmann**, Zieglermeister in Gremboczyn.

In **Inowrazlaw** ist ein in bester Lage seit 18 Jahren bestehendes, mit guter Kundschaft eingeführtes

Kolonialwaaren- u. Schankgeschäft

(ohne Grundstück) anderer Unternehmung wegen sofort zu verkaufen. Meldungen unter **500** an die Expedition des „Kujawischen Boten", Inowrazlaw.

Wohnung (2 Zim.) 3. Etage, v. 1. Oktober ab z. verm. **C. Mallon**, Altst. Markt 23.

Standesamt Mocker.

Gemeldet vom 30. Juli bis 6. August 1896:

a. als geboren:

1. Eigenthümer Jakob Lenz, S. 3. Eigenthümer Andreas Guttmann, T. 3. Arbeiter Theophil Wisniewski, T. 4. Arbeiter Johann Kielkiewicz, T. 5. Arbeiter Gustav Liedtke-Kol. Weißhof, S. 6. Kantinen-Verwalter Heinrich Mielke, S. 7. Bureau-Beamter Bruno Podewilsz, T. 8. Eigenthümer Franz Kwiatkowski, T. 9. Arbeiter Johann Demski, T. 10. Töpfer Joseph Herzig, T.

b. als gestorben:

1. Arthur Großmann, 2 M. 2. Julianna Kaminski, 1¾ J. 3. Anna Dombrowski, 10 M. 4. Bronislaw Makowski, 1 M. 5. Arthur Hübner, 3 M. 6. Elsa Piepke-Kol. Weißhof, 8 M. 7. Ella Fischer, 7 M. 8. August Hönke, 45 J. 9. Selma Schmidt, 3 M. 10. Friedrich Rieseler, 4 W. 11. Frieda Basler, 6 M. 12. Marianna Piorkowski, 1 M. 13. Erich Grubbe, 10 M.

c. als ehelich verbunden:

1. Kesselschmied Anton Lewandowski-Thorn mit Therese Kwiatkowski.

Coppernikus-Verein.

Am **19. Februar** künftigen Jahres wird eine Rate des

Stipendiums der Coppernikus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Westpreußen und Ostpreußen heimathberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt.

Zur Bewerbung sind berechtigt:

a) Studirende,
b) solche der Wissenschaft beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche bis zum **1. Januar 1897** eingehen, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt.

Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Boethke** hier, zu richten.

Thorn den 30. Juli 1896.

Der Vorsitzende des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Vorzüglicher Mittagstisch

mit Bier **50 Pf.** mit Bier,

Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten, Kompot.

Kalte und warme Speisen

zu jeder Tages- und Abendzeit, sowie **vorzügliche Getränke. — „Höcherlbräu".**

Gasthaus zum deutschen Kaiser,

Bromberger Esplanade,

Eingang: Bäckerstr. 29 und Grabenstr. 10.

Von heute ab

Weissbier

aus der

Brauerei G. Engel.

In 3 Tagen

besorge ich prompt jedes nicht vorräthige Buch oder Notenstück

ohne Portozuschlag.

Thorn. **Justus Wallis,** Buchhandlung.

Eine Fleischerei

mit Laden und Wohnung, in bester Lage in Mocker, sofort zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

1 rothes Plüschsopha, 2 Fauteuils,

fast neu, veränderungsh. billig zu verkaufen.

Culmer Chaussee 54, Erdgeschoß.

Eine Feuerspritze verkauft **G. Prowe.**

Bestempfohlene

Kolporteure

sucht zu günstigen Bedingungen der **Christliche Zeitschriftenverein,** Berlin SW., Alte Jakobstraße 129.

Malergehilfen

auf festes Engagement bis Januar können sofort eintreten bei

L. Zahn, Schillerstr. 12.

Einen tüchtigen **Schlosser oder Schmied** verlangt **R. Thomas, Schlossermeister.**

Mellienstraße 95, I Tr.

1 Wohn., 3 Zim. u. Zubeh., per 1. Oktober cr. z. verm. Näh. Ausk. erth. Hr. **Heibricht** daselbst.

Handwerker-Verein.

Sonntag den 16. August 1885:

CONCERT

im Viktoria-Garten

von der Kapelle des Fußartill.-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Reichhaltige Tombola.

Glücksrad.

Pfefferkuchen-Verlosung.

Zum Schluß:

TANZ.

Beginn des Concerts um 4 Uhr nachmittags.

Mitglieder haben freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 25 Pfg. pro Person.

Der Vorstand.

Volks-Garten.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab:

Grosses

Garten-Frei-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.

Ballonsteigen.

Paul Schulz.

Schlüsselmühle.

Sonntag den 9. August 1896:

Grosses

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Abends prachtvolle Beleuchtung des ganzen Gartens.

Schießstand. Glücksrad.

Für **gute Speisen und Getränke** sowie, für schnelle Bedienung ist bestens gesorgt.

Dampfer „Adler" fährt von ½3 Uhr ab. Die beiden ersten Dampfer mit Musik.

Schwarzbruch.

Sonntag den 9. August 1896

nachmittags 1 Uhr

Schützenfest,

wozu ergebenst einladet

H. Wendland, Gastwirth.

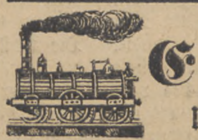
Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:

Tanzkränzchen.

Tews.

Neue Kegelbahn.



Jeden Sonntag

Extrazug

nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 2⁵⁵ nachmittags.

R. de Comin.

Restaurant „Coppernikus".

Neustädtischer Markt.

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag nachmittags von 4 Uhr ab:

Frei-Concert.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Höcherlbräu vom Faß.

---

1 herrschaftliche Wohnung

von 8 Zim. und Zubehör, sowie **ein Laden** mit 2 aneinander liegenden Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen. **Altstädt. Markt 16.**

W. Busse.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 9. d. Mts. nachmittags 2 Uhr unter Leitung des Herrn Dr. Prager. Pünktlich und vollzählig erscheinen.

„Humor"

Allgemeiner Unterstützungs-Verein zu Thorn.

Sonntag den 9. August 1896 in der Ziegelei:

Letztes grosses

Sommerfest.

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Grosse

Volks-Belustigungen:

Der Urmensch.

Menagerie mit Palyander.

Aufstieg des Hausdrachens „Eulalia" u. a. m.

Reichhaltige Tombola.

Pfefferkuchen-Verlosung.

Ball- und Messerspiel.

Scheiben-Schiessen.

Blumen-Verlosung.

Entree: Mitglieder frei. Deren Angehörige 20 Pf. pro Person. Nichtmitglieder 30 Pf. pro Person. Kinder bis zu 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Anfang 4 Uhr.

Zutritt für Jedermann.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag den 9. August 1896.

Wiener Café in Mocker.

Letztes diesjähriges ausserordentlich großes

Volks-, Kinder- u. Erntefest.

Der Kinder- und Erntefestzug bewegt sich vom Kriegerdenkmal durch die Culmerstraße, Altstädtischen Markt, Breitestraße, Neustädtischen Markt, Gerechtestraße nach dem Festlokal.

Abmarsch präzise 2½ Uhr.

Grosses Concert.

Pfefferkuchen- und Blumenverlosung.

Aufsteigen von Riesenluftballons.

Kinderbelustigungen,

als Topfschlagen, Sacklaufen 2c.

Grosser

Kinderfackelzug

durch den Garten.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Eintritt: 30 Pfg. à Person. Mitglieder frei. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502-Thorn.

Ein gut möbl. Zim. u. Kabinet mit Pension sofort z. verm. Kulmerstr. 15, 1 Tr. vorn.

---

2 Mittelwohnungen

vom 1. Oktober zu verm. **Gerstenstr. 14.** Näheres 1 Treppe, links.

Bromberger Vorst., Kasernenstr. 3, neu ausgeb. Wohnung z. verm. Ausk. **Breitestr. 44.**

Vereinigung alter Burschenschafter.

Heute Montag den 10. August 8 c. t. bei Schlesinger.

Schützenhaustheater.

Sonntag den 9. August:

Durchgegangene Weiber.

Operettenposse.

Montag den 10. August:

Eine kranke Familie.

Schwank von Moser.

Die Direktion.

Im Garten des Viktoria-Theaters.

(Bei ungünstigem Wetter im Saale).

Sonntag den 9. August 1896:



Abschieds-Abend

der altrenommirten Neumann-Bliemchen's

Leipziger Sänger

Neumann-Bliemchen (Begründer der ersten Leipziger Sänger), **Wilhelm Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow** und **Ledermann.**

Anfang 8 Uhr. — Kassenpreis 60 Pf.

Billets vorher à 50 Pf. in dem Zigarrengeschäft des Herrn **Duszynski.**

Vollständig neuer Spielplan.

Zum Schluß:

Musikantenlist,

humoristisches Gesammtspiel von **Wilh. Wolff.**

(In Berlin, Hamburg, Breslau über 300 Mal mit stürmischem Beifall aufgeführt.)

NB. Hunde mitzubringen ist nicht gestattet.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 7./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	14,—	14,20
Weizengries Nr. 2 . . .	13,—	13,20
Kaiserauszugmehl . . .	14,40	14,60
Weizenmehl 000	13,40	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	10,80	11,—
Weizenmehl 00 gelb Band	10,60	10,80
Weizenmehl 0	7,—	7,20
Weizen-Futtermehl . . .	4,60	4,60
Weizen-Kleie	3,80	4,—
Roggenmehl 0	9,—	9,20
Roggenmehl 0/1	8,20	8,40
Roggenmehl I	7,60	7,80
Roggenmehl II	5,60	5,60
Kommis-Mehl	7,40	7,60
Roggen-Schrot	6,60	6,60
Roggen-Kleie	4,40	4,40
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	11,—	11,—
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	10,—	10,—
Gersten-Graupe grobe . .	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	9,70	9,70
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	9,20	9,20
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl . . .	6,40	6,40
Gersten-Futtermehl . . .	4,40	4,40
Buchweizengrütze I . . .	14,—	14,—
Buchweizengrütze II . . .	13,60	13,60

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern

Wir versenden zollfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Verloren

ein **silbernes Armband**, Form eines Trensen-Gebisses. Abzugeben gegen Belohnung **Bachestraße 9, 2 Tr.**

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Die Große Silberne Denkmünze der Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft

für neue Geräthe erhielt für 1892 der

Bergedorfer Alfa-Separator,

für Handbetriebe, stündl. Leistung . . . 70—350 Liter,
für Kraftbetrieb, „ „ . . . 600—2100 „

Dampfturbin - Alfa - Laval - Separatoren

machen jeden Motor überflüssig,

arbeiten mit direktem Dampf von nur 1⅓ Atm., Spannung ohne Transmission, Riemen 2c., haben Zentralschmierung und Feder-Halslager ohne Gummiring.



Stündliche Leistungen 400—2100 Liter

Dampfturbin-Vorwärmer.

Pasteure-, -Buttermaschinen.

Milchuntersuchung auf Fettgehalt, à Probe 20 Pfg.

Bergedorfer Eisenwerk.

Hauptvertreter für Westpreußen und Regierungs-Bezirk Bromberg:

O. v. Meibom, Bromberg,

Bahnhofstrasse 49, part.

Technische Revisionen 2 mal im Jahre werden **pro Revision incl. Reisekosten** mit Bahn und Post ausgeführt zu **5 Mark für Handseparatoren; 8 Mark für Göpelanlagen; 10 Mark für Dampfanlagen** auf Gütern; **15 Mark** Sammelmolkereien und Genossenschaften.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 186 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 9. August 1896.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 7. August. (Stadtverordnetensitzung. Gründung eines Gewerkvereins. Unglücksfall.) Die Stadtverordneten hielten am 6. d. Mts. eine öffentliche Sitzung ab, an welcher vom Magistrat die Herren Bürgermeister Hartwich und Stadtkämmerer Wendt theilnahmen. Die Versammlung genehmigte die Abänderung des Gemeindebeschlusses, betreffend die Veranlagung und Erhebung der direkten Gemeindesteuern der Stadtgemeinde und die Miethung der in dem Kaufmann Jacob Wittenberg'schen Hause befindlichen Räume zu Schulzwecken auf die Zeit vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897. Dem Magistratsbeschlusse auf Einrichtung eines Schornsteinfegerkehrbezirks im Stadtbezirk Culmsee wurde zugestimmt, jedoch soll der Vertragsentwurf und die Kehrlohntaxe vor definitiver Vereinbarung der Versammlung zur Kenntnißnahme und eventl. Abänderung vorgelegt werden. Als Beitrag zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig wurden 20 Mark bewilligt. Als Beigeordneten auf die Zeit vom 4. Dezember 1896 bis dahin 1902 wählte die Versammlung einstimmig den bisherigen Beigeordneten Stadtkämmerer Wendt. Derselbe soll auch für diese Wahlperiode eine Entschädigung von drei Mark pro Tag für die Vertretung des Bürgermeisters erhalten, sobald dieselbe über acht Tage hinaus währt. Schließlich nahm die Versammlung Kenntniß von den Verhandlungen über den Bau der Gasanstalt, von der erfolgten staatlichen Genehmigung der Anleihe von 120000 Mark zum Bau der Anstalt und von der Genehmigung der Ablösung des Grundzinses von 1,20 Mark auf dem Grundstück des Kaufmanns C. von Preetzmann. — Zur Neugründung eines Gewerkvereins der Fabrik- und Handarbeiter soll am 8. d. Mts. im Jasinskischen Saale hier eine öffentliche Versammlung abgehalten werden. — Wiederum ist durch die Unterlassung der Beaufsichtigung kleiner Kinder ein Unglücksfall vorgekommen. Als ein hiesiger Geschäftsmann auf einer Fahrt mit seinem Einspänner in dem Dorfe Griebenau eine Wegebiegung passirte, wurde dabei ein 14 Monate altes Mädchen überfahren. Das Kind wurde von dem Vorderrade des Wagens getroffen und erlitt einen Bruch des Oberschenkelknochens.

Culm, 7. August. (Verschiedenes.) In den nächsten Tagen trifft hier eine Abtheilung Ulanen aus Thorn ein, welche dem Jägerbataillon zum Nachrichten- und Meldedienst beigegeben wird. Am 10. d. M. rückt das Jägerbataillon per Fußmarsch nach Gruppe aus, wo dasselbe bis zum 17. d. M. Uebungen abhält. Am 18. d. M. marschirt das Bataillon von Gruppe wieder nach Culm zurück und verbleibt alsdann bis zum 2. k. M. in der Garnison. — Herr Bürgermeister Steinberg ist vom 9. d. M. ab beurlaubt und wird während dieser Zeit von Herrn Beigeordneten und Kämmerer Fischbach vertreten. — Die Genossenschafts-Molkerei Stolno versorgt nun auch unsere Stadt mit billigem Brote, da sie auch hier eine Niederlage eingerichtet hat. — Herr Beigeordneter und Kämmerer August Schulz, der von 1859 bis 1870 im Amte der Stadt Culm stand, ist am 26. Juli cr. in Straßburg im Elf. verstorben. Derselbe war nach seinem hiesigen Ausscheiden anfangs im Reichsdienst, schied demnächst aus demselben aus und übernahm eine Generalagentur der Versicherungsgesellschaft „Union“. — Nach der „Culm. Ztg.“ steht gegen den am 1. Juli von hier nach Riesenburg versetzten Gerichtsvollzieher Hildebrand am 21. d. M. vor der Ferienstrafkammer in Thorn Termin wegen Urkundenfälschung an. — Da der Weichselwasserstand ziemlich niedrig ist, ist vom linksseitigen Ufer bis fast zur Strommitte bei der Fähre eine Pontonbrücke gebaut.

z **Culmer Stadtniederung**, 7. August. (Verschiedenes.) Die Ausschachtungen zum Bau eines zweiten Gasometers der Gasanstalt Culm sind fertig. — Recht günstig ist der niedrige Wasserstand der Weichsel den diesjährigen Buhnenarbeiten. Die zwei neuen Werke bei Dorposch gehen der Vollendung entgegen. — Der unlängst vom Feuer heimgesuchte Besitzer Görtz-Roßgarten will sein Grundstück parzelliren. — Der Culmer freie Kreis-Lehrerverein hält morgen eine Sitzung in Brosowo ab.

Danzig, 7. August. (Apothekenverkauf.) Die auf dem 4. Damm belegene ehemals v. d. Lippe'sche Apotheke ist von dem jetzigen Besitzer, Herrn Apotheker Hempel, an den Apotheker Borich in Bergen a. Rügen verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt 275000 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn 8. August 1896.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Der Bureaudiätar Paul Puschmann in Dirschau hat die Prüfung zum Eisenbahnsekretär bestanden.

— (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Koh. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Hirschberg, Kretschmann, Hirschfeld und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. — Die Arbeiter Andreas und Franz Matilski wohnten mit den Arbeiter Stanislaus Gensicki'schen Eheleuten zu Mlyniets in einem Hause. Beide Parteien lebten beständig in Unfrieden und geriethen auch wieder am 27. März d. J. in Streit, weil Gensicki den Vater der Gebrüder Matilski geschlagen haben sollte. Die Gebrüder Matilski versuchten deshalb am Abend des 27. März, in die Gensicki'sche Wohnung einzudringen. Sie begnügten sich aber, als ihnen dies nicht gelang, damit, gegen die Gensicki'schen Eheleute Schmähreden auszustoßen und sie mit Todtschlagen zu bedrohen. Am nächsten Tage faßten die beiden Gebrüder die Eheleute im Hausflur bezw. auf dem Hofe ab, wobei sie dieselben thätlich angriffen und ihnen verschiedene Verletzungen beibrachten. Die Frau Gensicki flüchtete in ihre Wohnung und verriegelte die Thür zu derselben, worauf Andreas Matilski an das Fenster derselben eilte und durch die Glasscheibe nach der Frau Gensicki schlug. Die Gebrüder Matilski hatten sich deshalb wegen Beleidigung, Körperverletzung, Bedrohung und Sachbeschädigung zu verantworten. Sie wurden dieser Strafthaten auch für überführt erachtet und Andreas Matilski zu 2 Monaten 14 Tagen, Franz Matilski zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Gegen den Kutscher Alexander Fürstenau und den Scharwerker Michael Gorny aus Rynsk, den Fornal Peter Morawski aus Roßgart und den Knecht Franz Szkodzienski aus Orzechowko lautete die Anklage auf Körperverletzung und Sachbeschädigung. Die Angeklagten kehrten am 20. März d. J. vom Ersatzgeschäft aus Briesen nach ihrem Heimatsorte zurück. Auf dem Wege dorthin begegneten sie einem Fuhrwerke, das von dem Mühlenbesitzer Galczewski aus Janowo geführt wurde. Auf dem Gefährt befanden sich ferner die Wirthsfrau Anna Pick aus Engelsburg und deren Sohn Paul. Die Angeklagten gingen den Galczewski an, sie auf dem Wagen mitzunehmen. Als Galczewski dies ablehnte und schnell davonzufahren versuchte, warfen sie ihm Stöcke nach und suchten das Gefährt gewaltsam zum Stehen zu bringen, indem sie dem Pferde in die Zügel fielen und in die Räder des Wagens griffen. Gorny schlug auch mit einem Stocke und dann mit der dem Galczewski entrissenen Peitsche auf die Insassen des Wagens ein und brachte denselben mehrere Verletzungen bei. Der Gerichtshof erkannte gegen Fürstenau auf eine zweimonatliche, gegen Morawski und Szkodzienski auf je eine einmonatliche und gegen Gorny auf eine viermonatliche Gefängnißstrafe. — Der Arbeiter Theodor Kalinski und der Arbeiter Stanislaus Gorecki aus Abbau Leibitsch waren geständig, dem Milchfahrer Malczewski aus Gut Gremboczyn aus dessen Miete mehrere Centner Kartoffeln gestohlen zu haben. Gorecki will die gestohlenen Kartoffeln an den Arbeiter Albert Czarnecki in Gremboczyn, der sich deshalb wegen Hehlerei zu verantworten hatte, verkauft haben. Auch diese Angeklagten wurden für schuldig befunden und Kalinski zu 3 Wochen, Gorecki als rückfälliger Dieb zu 4 Monaten und Czarnecki zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Ebenso war der Arbeiter Josef Jasinski aus Rubinkowo geständig, in Gemeinschaft mit dem flüchtig gewordenen Arbeiter Przybilski aus Rubinkowo zwei Erlenstangen aus dem Wiesenthaler Walde, sowie zwei Bunde Stroh der Gutsherrschaft Rubinkowo gestohlen und diese Sachen der Steinschlägerfrau Veronika Saenger und der Maurerfrau Wilhelmine Schulz in Rubinkowo geschenkt bezw. verkauft zu haben. Die letzteren beiden, die dieserhalb wegen Hehlerei unter Anklage gestellt waren, behaupteten unschuldig zu sein. Aber auch gegen sie lautete das Urtheil des Gerichtshofes auf Schuldig. Jasinski erhielt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle eine Zusatzstrafe von 3 Monaten, die Saenger als rückfällige Hehlerin wegen Hehlerei in zwei Fällen eine viermonatliche, und die Schulz eine eintägige Gefängnißstrafe auferlegt. — Schließlich betrat unter der Beschuldigung des Betruges der Wirth Erdmann Czarski aus Abbau Schönsee die Anklagebank. Czarski stand früher bei dem Gutsbesitzer Strübing in Seyde in Diensten. Im Jahre 1892 wurde er, als er bei der Dreschmaschine beschäftigt war, von der Welle erfaßt und erheblich verletzt. Er wurde ärztlicherseits für vollständig erwerbsunfähig erklärt und bezog zwei Jahre hindurch von der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft die höchste Rente im Betrage von 240 Mk. jährlich. Nach Ablauf dieser Zeit wurde er von dem Kreisphysikus Herrn Dr. Wodtke hierselbst auf seine Erwerbsfähigkeit mehrmals untersucht. Angeklagter machte hierbei über seinen Krankheitszustand, wie Herr Dr. Wodtke bekundete, Angaben, die von dem Sachverständigen anfänglich für wahr gehalten wurden. Auf Grund dieser Angaben in Verbindung mit dem objektiven Befund stellte Herr Dr. Wodtke dem Czarski ein Attest aus, infolge dessen letzterem eine weitere Rente von jährlich 120 Mk. gezahlt wurde. Wie sich späterhin herausstellte, entsprachen die bezüglichen Angaben des Czarski nicht überall der Wahrheit. Herr Dr. Wodtke gelangte zu der Ueberzeugung, daß Czarski bei der Untersuchung simulirt habe und änderte nunmehr sein Gutachten dahin ab, daß Czarski vollständig erwerbsfähig sei. Demzufolge wurde demselben die Rente entzogen und er außerdem noch wegen Betruges gestern zur Verantwortung gezogen. Die Verhandlung gegen ihn endigte mit der Verurtheilung zu 3 Monaten Gefängniß. — Eine Strafsache wurde vertagt.

Podgorz, 7. August. (Verschiedenes.) Die Ernte ist hier und in der Niederung bis auf den Späthafer fast ganz beendet. Einen recht guten Erdrusch liefert der Niederungsweizen. Auch der Erdrusch des Roggens ist, wie sich jetzt erst übersehen läßt, befriedigend. Sehr groß aber wird in diesem Winter der Futtermangel sein, da infolge der langen Dürre der Strohertrag des Sommergetreides sehr gering ist und der Grummet auf verschiedenen Stellen hat abgeweidet werden müssen. — Die Pflichtfeuerwehr versammelte sich am Mittwoch abends auf der Hütungswiese zur Kontrolversammlung und Uebung. Die freiwillige Feuerwehr, die diesmal fast vollzählig erschienen war, hatte auf dem Polizeihofe eine Vorübung und rückte nach Beendigung derselben mit der mit zwei Pferden bespannten großen Spritze auf die Hütungswiese zu einer gemeinschaftlichen großen Uebung ab. Dort angekommen, wurde sofort unter der Leitung des stellvertretenden Kommandeurs Herrn Klempnermeister Ullmann eine Spritzenprobe vorgenommen, die gut ausfiel. Nach derselben erinnerte, wie der „Podg. Anz.“ berichtet, Herr Bürgermeister Kühnbaum daran, daß die Pflichtfeuerwehr jetzt seit $1\frac{1}{2}$ Jahren bestehe und gemeinsam mit der freiwilligen Feuerwehr manchen Brand bewältigt habe; hoffentlich werde es stets den Wehren gelingen, das Gut der Mitbürger vor des Feuers Gewalt zu schützen. Hierauf brachte Redner ein Hoch auf den Protektor sämmtlicher Feuerwehren, Se. Majestät den Kaiser, aus, in das die Versammelten mit einstimmten. Nach Schluß der Uebung vereinigten sich die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr noch zu einem Glase Bier im Vereinslokal. — Am Mittwoch stand das Emil Haß'sche Grundstück in Piaske zum Zwangsverkauf. Herr Rentier Heinrich Putzke erstand dasselbe als alleiniger Bieter für 21905,20 Mark. — Der Schlosser Jaroschewski hatte gestern nachmittags am Wasserkrahn am Maschinenschuppen gegenüber Ferraris Gasthaus eine Reparatur auszuführen. Hierbei löste sich der Hammer vom Stiele und fiel dem J. auf den kleinen Finger der linken Hand, und zwar mit einer solchen Wucht, daß ein Glied desselben abgeschlagen wurde. — Die Privatschule beabsichtigt ihr diesjähriges Kinderfest am Donnerstag den 13. d. Mts. im Garten zu Schlüsselmühle zu feiern. — Wegelagerer treiben hier noch immer ihr Unwesen. So wurde eine junge Dame, die mehrere Packete trug und den Weg von Thorn nach Podgorz über die Hütungswiese ging, von vier Individuen, die plötzlich hinter der Militärschwimmanstalt auftauchten, in Angst gesetzt, da einer von ihnen äußerte: „Der Frau wollen wir die Packete abnehmen“. Die Dame machte sofort Kehrt, und es gelang ihr, die Fahrstraße wieder zu erreichen, ohne daß die Wegelagerer es wagten, die Drohung wahrzumachen.

Mein Ofenschirm.

Humoreske von Freiherrn von Schlicht.

(Nachdruck verboten.)

Sobald der Diener zu mir ins Zimmer trat und mir einen Brief brachte, bekam ich nervöse Zuckungen.

Ich war Strohwittwer, zum ersten Mal in meinem ehelichen Leben lernte ich diesen Zustand kennen, der neben seinen großen Vortheilen auch unleugbare Nachtheile mit sich bringt. Die Trennung sollte nur eine kurze sein, in acht Tagen wollte ich meine Frau bei ihrer Mutter abholen, dort meinen Geburtstag feiern und am selben Abend wieder mit meiner Gebieterin in das eigene Nest zurückkehren. Selbstverständlich versprachen wir uns beim Abschied, uns täglich mindestens zweimal zu schreiben und wir hielten auch Wort, — meine Frau wenigstens. Aber während diese Briefe anfangs mein Entzücken bildeten, fingen sie allmählich an, mich zu quälen und um die Ruhe meines Lebens zu bringen. Ach, und die kleine Frau meinte es so gut. In der Freude ihres Herzens hatte sie mir im ersten Brief geschrieben, daß meine Schwiegermutter für mich ein wunderschönes Geburtstagsgeschenk habe — ich solle einmal rathen, was es wohl sein könne.

Natürlich war das viel leichter gesagt als gethan, denn was kann man nicht alles geschenkt bekommen? Die Zahl der Gegenstände ist so groß, daß ein Stotterer sie nie und nimmer aussprechen kann. So bat ich denn, wenn doch einmal gerathen sein sollte, um etwas nähere Angaben, besonders wollte ich wissen, ob es etwas zum essen, trinken, rauchen oder zum Anziehen wäre. Es sei nichts von alledem, hieß es, es sei ein Luxusgegenstand, aber dennoch sehr nützlich, fast unentbehrlich. Nun war der Kreis schon etwas enger gezogen, dennoch aber war es noch immer unmöglich, das Richtige zu rathen. So erbat ich denn abermals nähere Angaben und schrieb, ich möchte gern den Anfangs- oder den Endbuchstaben des Wortes wissen, am liebsten natürlich beide und einige Buchstaben in der Mitte. Die Antwort lautete, das sei leider nicht möglich, aber ein „i“ käme in dem Worte vor, ob ich es denn immer noch nicht wisse. Ich gestand offen und ehrlich meine Unwissenheit ein und bat, mir etwas über das Aeußere des geheimnißvollen Gegenstandes zu verrathen. Der Bescheid, den ich erhielt, ging dahin, daß das Geschenk wenigstens viermal so lang als breit sei, es wäre aus Holz, Leder und Tuch gefertigt. Wenn ich es noch nicht wüßte, wäre ich wirklich zu dumm. Natürlich wollte ich diesen Vorwurf nicht auf mir sitzen lassen und telegraphirte sofort: „Hurrah, ich hab's. Eine Chaiselongue.“ Aber schon nach einer Stunde hatte ich die Antwort: „Ganz falsch.“

Nun fing ich an, unruhig und nervös zu werden, ich dachte an nichts anderes, als an dieses unbekannte X, mit dem ich gequält und gepeinigt wurde, und nur mit Widerstreben öffnete ich schließlich die Briefe meiner Frau, die stets eine Variation über dasselbe Thema waren.

Als ich es endlich gar nicht mehr aushalten konnte, that ich, was ich schon längst hätte thun können, ich wandte mich an einen Freund und klagte ihm mein Leid. Kopfschüttelnd hörte er mir zu: „Was ist mindestens viermal so lang als breit und enthält in seiner Benennung ein „i“? Ich denke, das kann nur eins sein.“

„Und das wäre?“ fragte ich frohlockend.

„Eine Irrenanstalt,“ antwortete er — und nun gab ich es auf, das Räthsel zu lösen.

So kam mein Geburtstag heran, und jeder kann sich vorstellen, mit welcher Ungeduld ich dem Augenblick der Bescheerung entgegensah, nachdem ich meine kleine Frau und meine Schwiegermutter begrüßt hatte. Aber ich mußte noch etwas warten, der Konditor hatte den Kuchen noch nicht geschickt, und als er kam, mußten die Lichter noch befestigt und angezündet werden, und als nun endlich für mich geklingelt werden sollte, fehlte die Glocke. Um der Pein ein Ende zu machen, schlug ich selbst in der Eßstube das Gong-Gong und betrat dann, gefolgt von meinen Damen, den Saal, in dem die Geschenke für mich aufgebaut waren. Mit schnellem Blick überflog ich die zahllosen Gaben, die da vor mir lagen — welche von allen mochte das große Geheimniß sein? Da lagen manche Sachen, die viermal so lang als breit waren und deren Bezeichnung ein „i“ enthielt — ein Zigarrenetui für holländische Zigarren, ein neumodisches Portemonnaie von der Gestalt einer Ziehharmonika und sonst noch mancherlei, aber so schön diese Dinge auch waren, so schienen sie mir doch die Leiden nicht werth zu sein, die ich in den letzten acht Tagen ausgestanden hatte. —

„Aber freust Du Dich denn garnicht, Du bist ja so still?“ klang da die Stimme meiner Frau an mein Ohr. —

„Wie kannst Du nur so fragen?“ gab ich zurück, „natürlich freue ich mich riesig — aber Kind, nun zeig' mir mal das berühmte Geschenk, mit dem Du mich so lange gequält hast.“

„Aber hier steht es ja doch,“ lautete die Antwort, und meine Frau zeigte auf einen Photographierahmen, sowohl an Façon, als an Arbeit das grausigste, was ich je gesehen hatte, nach meiner Meinung konnte das Ding keine fünfzig Reichspfennige gekostet haben.

„Wirklich sehr, sehr hübsch, meine liebe Schwiegermama,“ sagte ich und küßte dankbar die Hände der gütigen, alten Frau.

Aber im Innern war ich arg enttäuscht, und ich vermochte dies nur schlecht zu verheimlichen, als wir endlich in das Eßzimmer gingen, um zu frühstücken. Wie stets, wenn ich mich in diesem Saal befinde, ließ ich auch dieses Mal meine Blicke bewundernd umherschweifen und erfreute mich an den vielen, alten Krystall- und Glassachen, die die Borde zieren. Da entdeckte ich etwas, was mir bei meinen früheren Besuchen noch nicht aufgefallen war. Neugierig erhob ich mich von meinem Platz.

„Ich bitte um Verzeihung, aber den Ofenschirm muß ich mir erst mal ansehen, das Ding ist ja wundervoll!“

Ich trat an den Kamin und betrachtete aufmerksam den Gegenstand meiner Neugierde. Der Rahmen des gut zwei Meter hohen und etwa einen halben Meter breiten Ofenschirmes bestand aus dickem, gepreßtem Leder, auf dem wundervolle Ornamente eingebrannt waren. Die Füllung des Rahmens war ein großes Stück grünen Atlasses mit eingepreßten Heiligenbildern — wie ich später erfuhr, vor vielen Jahren mit großen Kosten in Rußland bei dem Besuch eines Klosters erstanden. Gleichsam den Kopf des Ofenschirmes bildeten viele alte, geschnitzte, kleine Engelsfiguren.

„Aber Liebste, wo hast Du denn das wieder aufgetrieben?“ fragte ich voller Bewunderung, „das ist ja geradezu herrlich.“

„So, gefällt er Dir?“ klang es zurück, „na, dann muß ich ihn Dir wohl noch zum Geburtstage schenken.“

„Du bist aber auch wirklich zu dumm,“ brach meine Frau mit hellem Lachen los, „dies ist doch natürlich das große Geheimniß, von dem ich Dir schrieb! Daß Du darauf aber noch nicht gekommen bist.“

Ich war starr, vor Freude keines Wortes fähig, und erst später gelang es mir, meinen Dank zum Ausdruck zu bringen. —

Abends um 8 Uhr wollten wir mit dem Schnellzug abreisen, und um sieben Uhr begannen wir unsere Sachen einzupacken.

„Und den Ofenschirm nehmen wir mit ins Koupee,“ sagte meine kleine Frau.

„Natürlich,“ bestätigte ich lachend, „den nehmen wir mit in das Koupee.“

Um ein halb acht Uhr fuhr der Wagen vor, der uns zum Bahnhof fahren sollte, und nun ging das Abschiednehmen los. Mutter und Tochter hatten sich noch im letzten Augenblick soviel zu sagen, sich gegenseitig noch an soviel zu erinnern, einander für dritte Personen noch soviel Grüße aufzutragen, daß ich schließlich voran ging und in den Wagen stieg. Endlich erschien auch meine kleine Frau und ich wollte gerade dem Kutscher zurufen, er solle losfahren, als plötzlich Bertha, das schwiegermütterliche Dienstmädchen, in der Hausthür erschien, in beiden Händen den gewaltigen Ofenschirm tragend.

„Geben sie nur her,“ rief meine Frau, indem sie die Hände ausstreckte, „wir nehmen ihn in den Wagen.“

Ich glaubte, der Schlag sollte mich rühren. „Aber Kind, so mach doch keine Scherze,“ bat ich endlich, „wir müssen uns beeilen, wenn wir noch rechtzeitig zur Bahn kommen wollen.“

Inzwischen hatte meine Frau, ohne auf meine Worte zu achten, versucht, den Schirm in den Wagen hineinzunehmen.

„Es geht nicht,“ klagte sie endlich.

„Natürlich geht es nicht,“ versetzte ich, „selbst die Diagonale unseres Vehikels hat keine zwei Meter.“

Ein deutsches Kriegsschiff im Taifun.

Das traurige Schicksal des „Iltis" ruft die Erinnerung an ein ähnliches Ereigniß wach, durch welches schon einmal, es sind jetzt 36 Jahre her, ein deutsches Kriegsschiff in den ostasiatischen Gewässern verloren wurde. Es war der preußische Kriegsschooner „Frauenlob", der in der Nacht vom 1. zum 2. November 1860 unterging. Der „Frauenlob" war mit der „Thetis", der „Arkona" und dem Klipperfregattschiff „Elbe" zu einem Geschwader vereinigt worden, das in Siam, China und Japan die Anknüpfung von Handelsbeziehungen erleichtern sollte. An der Spitze dieser Expedition stand Graf Friedrich zu Eulenburg. Am 1. September befanden sich die „Arkona" und der „Frauenlob" etwa 40 Meilen von Yeddo (Japan) entfernt, als am Abend die Brise auffrischte und drückend-schwüles Wetter eintrat. Der Himmel war klar, aber die Sterne funkelten in unheimlichem Glanze und am südöstlichen Horizonte stand eine dunkle Wolkenbank. Das Barometer fiel langsam, allein nichts deutete auf das Nahen eines Taifun. Erst nach Mitternacht, als die See stürmisch wurde und die Bank im Südosten höher hinaufrückte, merkte man, daß der Taifun rasch heraufzog und zwar direkt auf die Schiffe; die Nähe des Landes gestattete kein Entrinnen vom Zentrum. Alle nur möglichen Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen. Die „Arkona" bugsirte den Schooner „Frauenlob", allein die schwer arbeitende Maschine der „Arkona" konnte kaum noch den Widerstand überwinden. Das weitere schildert Werner in dem „Buche von der Deutschen Flotte" folgendermaßen: Da ertönte plötzlich ein Krachen, das Bugsirtau der „Arkona" war gebrochen, und als ob dies ein Signal für den Sturm gewesen, brach er auch unmittelbar nachher mit furchtbarer Heftigkeit los. Der erste Stoß legte die Korvette fast auf die Seite, und einen Augenblick war die See nur eine kochende, schäumende Masse. Doch dieser Stoß war nur ein Vorspiel, es galt die Pause zu benutzen, um das Schiff unter Sturmsegel zu bringen und beizulegen, denn die Maschine war bei solchem Wetter machtlos. Das dichtgereffte Großmarssegel soll gesetzt werden, es gelingt auch, die Schoten vorzuholen. Kaum steht es, so wälzt sich wieder jene schäumende Wassermenge heran, die der zweite Orkanstoß vor sich herpeitscht. Nach wenigen Augenblicken fällt er mit furchtbarer Kraft in das Segel, das Schiff legt sich noch weiter über als vorher, der Mast biegt sich zum Brechen, und die Luvwanten stehen wie Eisenstangen. Es springt das eine Schoot des Marssegels, es peitscht und verschwindet in Fetzen. Jetzt lag das Schiff nur vor Stengestagsegel und Sturmbesan bei, aber selbst diese geringe Segelfläche war fast noch zu viel. Es war 5 Uhr morgens, und der Tag begann zu grauen. Mit Besorgniß spähten die Blicke nach dem Schooner. Etwa eine halbe Meile in Lee wurde er entdeckt, unter dichtgerefftem Großsegel beiliegend. Wenngleich sein Rumpf bisweilen hinter den hohen Wellen gänzlich verschwand, wehrte sich das kleine Fahrzeug offenbar tapfer gegen das furchtbare Unwetter, und man glaubte auf der „Arkona", um ihn beruhigt sein zu können. Das schlimmste aber stand noch bevor. Das immer schneller fallende Barometer und der feststehende Wind kündeten das baldige Anrücken des vernichtenden Zentrums. Die Korvette lag mit der Lederschanzung zu Wasser, zwei ihrer Boote wurden fortgerissen, Sturzseen brachen über Deck und rissen alles fort, was nicht auf das solideste befestigt war. Infolge des undurchdringlichen Nebels konnte man keine 20 Schritte weit sehen. Da auf einmal, als die furchtbarsten Kräfte der Natur entfesselt schienen, trat eine verhältnißmäßige, unheimliche Stille ein; jeder ahnte, daß der Mittelpunkt des Taifuns jetzt über das Schiff fortging, aber nach kurzer Zeit mit derselben Kraft von neuem losbrechen würde. Fast zehn Minuten währte dieser entsetzliche Zustand, dann tobte der Orkan wieder mit alter Wuth. Gleichzeitig aber drehte der Wind auf Ost, ein Zeichen, daß das Zentrum seine Lage gegen das Schiff verändert. Das Barometer stieg und ein Hoffnungsschimmer leuchtete der schwergeprüften Besatzung. Jetzt in entscheidender Stunde aber gaben die Luvwanten des Großmastes nach; sie zu zerreißen vermochte der Sturm nicht, aber sie zogen sich allmählich an den Jungfern aus den Bändseln. Schon hatten sie sich einige Zoll gereckt, und der Mast bog sich gefährlich nach Lee über. Noch ein paar Zoll, dann verlor er seinen Halt, riß die anderen mit sich und das Schiff schien verloren. Deshalb mußte es unverzüglich mit der anderen Seite gegen den Wind gelegt werden, um die gegenüberliegenden und nicht angestrengten Wanten zum Halten zu bringen. Jeder sah die drohende Gefahr und versuchte mit Einsatz seines Lebens zu helfen. An Segelsetzen war nicht zu denken, daher wurden die Mannschaften in das Luvsockwant beordert, um das Schiff zum Abfallen zu bringen. Vergebens! Den Leuten wehten die Kleider vom Leibe, aber das Schiff blieb wie angemauert in seiner Lage. Inzwischen waren jedoch die zurückgeschobenen Feuer durch Oel und Terpentin im letzten Augenblick angefacht, die Schraube schlug an, die Korvette bekam etwas Fahrt, gehorchte dem Ruder und wurde, ohne noch schwere Sturzseen überzunehmen, über den anderen Bug gelegt. Das Schiff lag jetzt zwar mit dem Kopfe nach Land zu, aber das schlimmste war überwunden. Das Zentrum war passirt, das Barometer stieg und der Wind ging allmählig südlicher, so daß man sich wieder von der Küste entfernen konnte. Die eigene Gefahr war nun vergessen, aber aller Augen waren auf den Horizont gerichtet, um den Schooner zu suchen. Um 5 Uhr morgens hatte man ihn zuletzt gesehen, jetzt war es 10 Uhr. War es denkbar, daß das kleine Fahrzeug fünf Stunden lang diesen Kampf aushalten, solchem Winde und solcher See Trotz bieten konnte? Vergeblich war der angestrengteste Ausguck nach ihm. Der Taifun hatte sein Opfer gefordert, der Schooner und mit ihm 4 Offiziere, 1 Arzt und 41 Mann waren in der Tiefe begraben. Alle Nachforschungen nach dem „Frauenlob" blieben vergebens. Gleichzeitig mit ihm war die englische Kriegsbrigg „Camilla" mit 120 Mann Besatzung in dem Taifun zu Grunde gegangen, der seinen verheerenden Weg nach der Küste von China nahm und dort am 3. November über 100 chinesische Dschunken an den Klippen zerschmetterte.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung.

XXVIII.

In unseren Tagen, da die guten deutschen Turn- und Ballspiele immer durch englische verdrängt werden, macht es besondere Freude, die Leistungen von Firmen und Vereinen zu verfolgen, welche deutsches Turnen und Spielen pflegen und fördern.

Entsprechend seiner großen hygienischen Bedeutung hat die edle Turnerei ihren Platz im Wohlfahrtsgebäude gefunden. Hier finden wir alle statistischen, graphischen und litterarischen Nachweise und Erläuterungen über das Turnwesen in Berlin. In einer übersichtlichen Gruppe zeigt uns die Firma A. Buczilowsky Barren, Reck, Bock und Springständer. Alles, was des Turners Herz begehrt, ist hier zu finden, und es sind nicht mehr die plumpen, alten Geräthe, welche man in den Turnhallen noch vielfach findet. Alles ist zierlich und geschmackvoll, aber gediegen und dauerhaft, jeder Beanspruchung gewachsen. Die Barren sind nach Höhe und Breite verstellbar. Die stählernen Reckstangen scheinen jeden Unfall auszuschließen und das „Turnpferd" ist Vollblutrasse. Auch die Geräthe für das sog. schwedische Turnen, Stäbe und Keulen, sind vertreten.

Des weiteren finden sich Apparate, welche den Rettungswerkzeugen der Feuerwehr ähneln und eine gut eingeschulte Riege wohl in Stand setzen, bei einem Brande thatkräftige Hilfe zu leisten. Zwei Modelle von Turnhallen zeigen uns, daß es auch wohl möglich ist, in geschlossenen Räumen zu turnen, ohne sich zu erkälten und Staub zu schlucken. Das Modell eines Turnplatzes endlich zeigt uns alle diese Apparate in Benutzung und dürfte das Ideal jedes Turners sein.

Ebenso reichhaltig und vollkommen ist die Ausstellung der Firma A. Zahn, welche die Geräthe für die Berliner städtischen Turnhallen liefert. Hier finden wir auch das Porträt des Turnvaters Jahn, der ja als der Schutzpatron aller Anhänger des vierfachen F hier am rechten Platze ist.

Hochinteressant ist, was die königliche Blindenanstalt zu Steglitz bietet. Auch unter den Unglücklichen, welche das Licht des Tages nimmer schauen, hat das Turnen Pflege gefunden. Natürlich sind gewisse Sachen, wie z. B. Sturmspringen, ausgeschlossen. An Reck und Barren aber suchen und finden die Blinden ebenso Erholung und Kräftigung, wie ihre glücklicheren Brüder.

Ferner treffen wir Apparate für Zimmergymnastik. In ihrem Aeußern alle sehr verschieden, im Prinzip durchweg gleich. Die Erfinder haben gewiß das Beste gewollt, aber ob sie ihren Zweck erreichen, scheint uns zweifelhaft. Wir halten Holzsägen und Spazierengehen für rationeller, als diese Muskelstärker. Auch gehört sehr viel Energie dazu, sich jeden Tag stumpfsinnig eine Stunde mit solchem Apparat abzugeben. Bei allen Leibesübungen ist doch das geistige Element, die Eindrücke der Umgebung, der wohlthuende Verkehr mit gesunden, gleichgesinnten Seelen und last not least die Wirkung des Aufenthalts im Freien nicht zu unterschätzen. So kann uns denn der „preisgekrönte, verstellbare Patent-Familien-Muskelstärker" wenig imponiren. Wer auch für seine körperliche Ausbildung etwas thun will, der treibe Rad-, Ruder- oder Turnsport in Gottes freier Natur. Den Imperativ „Turnen zu Hause" halten wir für verfehlt.

In den oberen Räumen finden wir kartographische Darstellungen der Turnverhältnisse in Berlin. Wir erfahren, daß die Turner Berlins in vier Gaue getheilt sind. Wir sehen, wie diese Jünger Jahns ihre Turnplätze und Hallen in allen Stadttheilen haben, und schließlich zeigen uns gute Momentaufnahmen das Frauen- und Mädchenturnen. Wir wollen hoffen, daß hier mancher Griesgram zur edlen Turnerei bekehrt werden möge, und recht viele, die im Begriff stehen, an ihrem Pult zu versauern, auf den Turnplätzen Gesundheit und Frohsinn wiederfinden. Den Veranstaltern der Ausstellung aber rufen wir ein frohes „Gut Heil" zu.

D.

Mannigfaltiges.

(Ein 67 Jahre alter Herr) hat in Jena die Doktorprüfung an der philosophischen Fakultät bestanden.

(Das kleine Ruderboot), in dem zwei Männer die Fahrt über den Ozean von New York aus antraten, ist glücklich in Scilly (England) eingetroffen. Die Fahrt hat 55 Tage gedauert.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

„So laß uns den Wagen offen machen und den Schirm hinstellen," bat meine Frau.

„Damit alle Straßenjungens hinter uns herlaufen?" fragte ich; Kind, sei verständig, wir lassen den Schirm hier, beauftragen morgen schriftlich einen Packer, ihn uns hinzusenden und damit ist der Fall erledigt. Kutscher los!"

Die Pferde zogen an, aber meine Frau rief ein so energisches „Halt," daß der Kutscher, wohl in dem Glauben, es sei ein Unglück passirt, mit jähem Ruck die Zügel wieder anzog.

„Was giebt es denn nur?" fragte ich, „hast Du wieder etwas vergessen?"

„Ja, den Ofenschirm," lautete die Antwort, „ohne den fahre ich nicht."

Ich begann jetzt unruhig und nervös zu werden. „Liebes Kind, erwiderte ich, „willst Du mir vielleicht sagen, wie wir ihn transportiren sollen?"

„Der Kutscher kann ihn zu sich auf den Bock nehmen, und dann nehmen wir ihn nachher ins Koupee."

„Aber das ist doch heller Unsinn," rief ich, „wenn der Kutscher aus Versehen mit seinen Stiefeln an den Atlas kommt und in diesen ein Loch stößt, so ist die ganze Herrlichkeit zum Teufel."

„So muß er ihn auf das Verdeck legen." — „Damit er da schmutzig wird, gewiß, das wäre sehr praktisch."

„Viel Zeit haben wir nun aber nicht mehr," mahnte der Kutscher.

„Fahr zu!" rief ich.

„Halt — ha — a — a — alt!" rief meine Frau.

Da hielten wir wieder.

Abermals fühlte ich mich einem Schlaganfall nahe, neugierig blieben die Passanten stehen und blickten theils auf uns, theils auf Bertha, die noch immer, mit dem Ofenschirm in den vorgestreckten Händen, dastand.

„Aber was willst Du denn eigentlich?" fragte ich, „mach uns hier doch, bitte, nicht lächerlich."

„Blamier Du Dich nur nicht durch dein lautes Poltern," klang es zurück, ich verstehe Dich überhaupt nicht. Du regst Dich hier in einer Art und Weise auf. —"

„Da soll der Teufel ruhiges Blut behalten," erwiderte ich, „und nun, um der Szene ein Ende zu machen: der Schirm bleibt hier."

„Gut, dann bleibe ich auch hier." Und ehe ich es verhindern konnte, hatte meine Frau die Wagenthür geöffnet, war hinausgesprungen und in das Haus ihrer Mutter geeilt.

Was nun? Mit einem schnellen Sprung war auch ich aus dem Wagen und wollte meiner Frau nacheilen, aber die Stimme des Kutschers hielt mich zurück: „Herr, soll ich warten? Zu spät kommen wir nun ja doch."

Ich sah nach der Uhr, wirklich, es war keine Möglichkeit mehr, den Zug noch rechtzeitig zu erreichen; so lohnte ich denn den Kutscher ab, ließ unseren Koffer wieder abladen und bestellte den Fuhrmann zu abends elf Uhr wieder. Es blieb mir nun nichts anderes übrig, als die ganze Nacht hindurch mit dem Bummelzug zu fahren.

Als ich die Stube wieder betrat, in der ich vor kurzem Abschied genommen hatte, entschlüpften meinen Lippen bei dem sich mir darbietenden Anblick unwillkürlich die Verse aus Wolffs Tannhäuser: „Die beiden Frauen standen eng umschlungen, und Irmgard weinte an der Fürstin Busen".

„Ich glaube, zum Scherzen ist die Stunde übel gewählt," wurde ich da belehrt, „meine Tochter ist mit Recht außer sich. Ich verlange keine Dankbarkeit; aber ich finde, die vielfachen Beweise von Liebe, die Deine Frau Dir heute gegeben hat, hätten Dich wohl milde und gütig stimmen können."

„Aber liebste Schwiegermama, so nimm Du doch wenigstens Vernunft an," flehte ich.

Da kam ich aber schön an. „Ich bin kein vernunftloses Wesen, das sich über nichts und wieder nichts erregt und sich geberdet, wie — nun, ich weiß nicht wie!"

Nun war auch meine Geduld Matthäi am letzten. „Das nennst Du nichts und wieder nichts, wenn meine Frau verlangt, daß wir diesen Ofenschirm als Handgepäck mit in das Koupee nehmen sollen?"

„Was ist denn dabei?" erwiderte sie ganz ruhig.

„Was dabei ist?" fragte ich ganz verzweifelt. „Wie soll man den Schirm denn im Koupee unterbringen? Ins Netz kann man ihn doch nicht legen!"

„Aber man kann ihn hinstellen!"

„Dazu ist er zu groß."

„Nun, denn legt man ihn eben schräg hin!"

„Gewiß," gab ich zur Antwort, „wenn das Koupee leer ist oder wenn die Mitreisenden Engel sind und es sich gefallen lassen, daß sie anstatt der eigenen Reisedecke einen fremden Ofenschirm auf den Knieen haben."

„Nicht alle Menschen sind so ungefällig wie Du!" mischte sich jetzt meine kleine Frau, die ihre Thränen getrocknet hatte, in die Unterhaltung.

„Gewiß nicht," erwiderte ich, „aber ich möchte Dich nur an jenen Moment unserer Hochzeitsreise erinnern, als ein würdiges Ehepaar zu uns ins Koupee stieg, daß soviel Handgepäck mit sich führte, daß wir beide, obgleich wir die einzigen im Koupee waren, thatsächlich keinen Platz mehr hatten und uns an den Schaffner wenden mußten. Erinnerst Du Dich dessen?"

Das Schweigen meiner Frau konnte ebenso gut „Ja" wie „Nein" bedeuten. Ich nahm das erstere an und sagte in mildem Tone: „Ich möchte so gerne wieder Ruhe und Frieden haben — wenn ich doch nur wüßte, warum dieser unglückliche Schirm absolut zweiter Klasse reisen soll? Warum kann er nicht im Gepäckwagen fahren?"

„Weil er da entzwei geht."

„Das käme doch wohl auf die Verpackung an!" erwiderte ich.

„Der Schirm läßt sich überhaupt nicht verpacken," klang es zurück, „der muß so transportirt werden wie er ist."

„Gieb's auf!" sagte ich zu mir im Stillen, „gieb's auf, Du siegst doch nicht."

So streckte ich die Waffen und erklärte mich mit allem einverstanden, was die Damen beschließen würden. Natürlich blieb es bei dem ursprünglichen Beschluß, den Schirm als Handgepäck mit ins Koupee zu nehmen.

Abends um ein halb elf Uhr fuhr unser Wagen zum zweiten Male vor, und der Ofenschirm, in ein altes Stück Leinen eingenäht, wurde auf den Verschlag der Droschke gelegt.

Fünf Minuten vor Abgang des Zuges erreichten wir den Bahnhof. Ich löste die Billets, expedirte das Gepäck und betrat dann, den Ofenschirm horizontal unter dem rechten Arm haltend, den Perron.

„Schaffner, zweiter, Nichtraucher!"

„Hier, mein Herr!"

Meine Frau stieg zuerst ein, dann machte auch ich Miene, das Trittbrett in die Höhe zu klettern.

Doch des Schaffners rauhe Stimme hielt mich zurück. „Herr, dieses Ungeheuer müssen Sie aufgeben, das dürfen Sie nicht mit ins Coupé nehmen."

„Nanu," fragte ich möglichst erstaunt, „welches Ungeheuer? Ach so, Sie meinen dies kleine Packet? Stellen Sie sich doch nicht so an!"

Die Coupéthüren wurden zugeschlagen, es war die höchste Zeit.

„Fertig?" fragte der Zugführer.

„Nein," rief mein Schaffner, „hier der Herr da will dieses große Packet als Handgepäck mit ins Coupé nehmen."

„Das ist ja Unsinn," klang es zurück. Der Zugführer trat heran und sprach sein energisches: „Das geht nicht."

„Aber es m u ß gehen!" rief ich.

Statt aller Antwort ließ er seine Pfeife ertönen, die Lokomotive zog an, die Räder setzten sich in Bewegung, meine Coupéthüre wurde zugeschlagen, meine Frau erschien verzweifelt am Fenster, eine harte Faust riß mich zurück, als ich auf das Trittbrett springen wollte, die Wagen fuhren schneller und schneller, entschwanden meinen Blicken und ich war allein — allein mit meinem Ofenschirm.

Am liebsten hätte ich das Ding jemandem an den Kopf geworfen.

Fünf Minuten später unterhandelte ich mit dem Stationsvorsteher über die nächste Reisegelegenheit. Die Kosten eines Extrazuges konnte ich leider nicht bestreiten, aber nach langem Drängen und Bitten erhielt ich die Erlaubniß, nachts um ein Uhr mit einem Viehzug fahren zu dürfen. In einem Waggon, in dem etliche Ochsen standen, fand sich noch Platz für mich und meinen Ofenschirm.

Zerrädert, zerschlagen an allen Gliedern kam ich am nächsten Mittag zu Hause an, wo meine Frau, die ich telegraphisch benachrichtigt hatte, mich voller Ungeduld erwartete. Mit lautem Hurrah wurden wir begrüßt und der Schirm im Triumph vor den Kamin aufgestellt — dort steht er noch, von vielen bewundert, und dort wird er auch stehen bleiben, wenn das Geschick mich einmal in eine andere Stadt verschlagen sollte. Denn das weiß ich, zum zweiten Male begebe ich mich nicht mit ihm auf Reisen.

Anfertigung aller Arten
Zimmer- und Saaldekorationen,
Marquisen
und Wetterrouleaux,

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Plüsche, Möbelstoffe, Gardinen, Portieren, Teppiche, Divandecken, Läuferstoffe ꝛc.

in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen.
K. Schall,
Thorn, Schillerstr.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 12. August 1896 von vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu **Podgorz**

1. aus dem Belauf Rudak, Jagen 162: 26 Rm. Stubben 1. Klasse;
2. aus dem Belauf Ruhheide, Jagen 141 (Thorn-Argenau'er Chaussee): 80 Rm. Stubben 1. Klasse und aus dem Jagen 102, 103, 117, 120 und 144: diverses Reiserholz 3. Klasse;
3. aus dem Belauf Lugau, Jagen 179: 24 Rm. Kloben, 1 Rm. Reiser 1. Klasse, 147 Rm. Stubben 1. Klasse und aus den Jagen 146, 147 und 148: diverses Reiserholz 3. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 30. Juli 1896.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von **1500 Ztrn. Steinkohlen für unser Krankenhaus** in der Zeit vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen" bis zum

29. August d. J. vormittags 11 Uhr

bei der Oberin des städt. Krankenhauses einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat II (Armenbureau) zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn den 8. Juli 1896.

Der Magistrat.

Koks

wird von unserer Gasanstalt im Monat **August** bei Entnahme von mindestens zehn Zentnern

zu dem ermäßigten Preise von 90 Pf. für den Ztr.

abgegeben, um dadurch Veranlassung zu bieten, den Winterbedarf zu decken.

Von September ab tritt der höhere Preis wieder ein. Für die Anfuhr wird innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15 Pf. für den Zentner berechnet.

Thorn den 27. Juli 1896.

Der Magistrat.

Lose

zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie,** Ziehung vom 12.—15. August, à **1,10 Mk.,**
zur **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie,** Ziehung zu Berlin am 10. u. 11. September, à **1,10 Mk.,**
zur **V. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden,** Ziehung vom 3.—5. Oktober, à **1,10 Mk.,**
zur **Gold- und Silber-Lotterie** in Lauenburg i./Pom., Ziehung am 6. u. 7. November, à **1,10 Mk.**
sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse,"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Die Bau- u. Kunstglaserei von
Emil Hell, Breitestr. 4,
Eingang durch den Bilderladen,
empfiehlt zu **sehr billigen Preisen:**

Verglasung von Neubauten, Schaufenstern, Glasdächern u. s. w. **Reparaturen** von Fensterscheiben. **Einrahmung** von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig **gerahmten Bildern, Bilderrahmen, Spiegeln, Photographieständern, Haussegen** und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle Sorten **Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glas-Dachpfannen, Glas-Mauersteine, Glaserdiamanten ꝛc.**



Englische Fahrräder,

allerbestes Fabrikat, sehr leicht laufend empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen.

Gewissenhafte und **sachgemäße** Reparaturen an Fahrrädern werden schnell und billig ausgeführt.

Lager sämmtlicher Zubehörtheile.

Th. Gesicki,
elektrische Haustelegraphen-, Telephon- und Blitzableiter-Bauanstalt,
Thorn, Grabenstraße Nr. 14.

Die
Bau- und Kunst-Schlosserei
von
Julius Hennig Ww.,
Bäckertrasse Nr. 26



empfiehlt sich zur Anfertigung von
Geldschränken,
Grabgittern, eisernen Thoren und Gittern,
sowie zur **Anfertigung** von
schmiedeeisernen Blumen, Blättern, Kelchen usw.

Auch werden sämmtliche in diesem Fache vorkommenden **Reparaturarbeiten** solid und billigst ausgeführt.

Zu verkaufen: 1 schön. Philodendron, Tisch. Wirthschaftsschrank Katharinenstraße 3, II,

---



mit Schwarzpulver und neuem, rauchlosen Pulver geladen, der vielfach prämiirten
Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken,
von ersten Autoritäten des Jagdsports als mustergiltig anerkannt,
empfiehlt unter vollster Garantie **J. Wardacki, Thorn.**

Schlafdecken,
weisse Woilachs für Wasserkuren, Kameelhaardecken,
Herren-Trikot-Unterkleider
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.



Zeitschriften, Werke, **Broschüren,** *Preislisten,* KATALOGE, **Tabellen.** Rechnungen, Mittheilungen, ZIRKULARE, Prospekte, *Briefleisten,* Briefköpfe, PROGRAMME, *Diplome,* Reise-Avise, Geschäftskarten, Briefcouverts, usw.

Reichhaltig ausgestattet
mit dem neuesten Schriften- u. Ziermaterial
empfiehlt sich die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
THORN,
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke,
zur Anfertigung aller
Druckarbeiten
in schwarz und bunt
bei korrekter und prompter Lieferung sowie billiger Preisstellung.

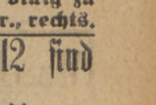
Lager von Canzlei-, Concept- u. Briefpapieren sowie Couverts.

Formular-Magazin.

Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen, *Visitenkarten,* Speisekarten, **Weinkarten,** Mitgliedskarten, *Wunschkarten,* Tanzkarten, *Notas,* Wechselblanquetts, Plakate, **Jahresberichte,** Schulzeugnisse, **Bestellzettel,** Lieferscheine, Fabrik- u. Arbeitsordnungen, Statuten, Quittungen usw.



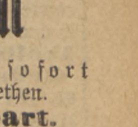
MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Königl. Sächs. Hoflieferanten.



Eleganteste, praktischste Wäsche,
von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.



Vortheilhafter als der Gebrauch leinener Wäsche.
MEY Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in Thorn bei F. Menzel.

Zur Anfertigung jeder Art Damen-Garderobe empfiehlt sich **Ottilie Graefe,** Grabenstr. 12, I.

Cigarren
Cigaretten und Tabak
in reicher Auswahl
empfiehlt
St. Kobielski,
Thorn, Breitestr. 8.



Auf dem von **Preetzmann**'schen Grundstück n **Schönsee,** welches ich erworben, habe ich

eine konzessionirte Abdeckerei

errichtet. Ich zahle für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, 9 Mk., für unbrauchbar gewordene Pferde, die mir auf meine Abdeckerei zugeführt werden, 12 Mk. Für Roßschlächtereien kaufe Pferde zu höchsten Preisen. Mein Unternehmen den Herren Besitzern zur Unterstützung anempfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll **August Luedtke.**

---

2 gut möbl. Zimmer, Balkon, mit auch ohne Burschengel. zu verm. **Junkerstr. 6, I.**

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

---

1 Wohnung, 5 Zimm nebst Zubeh., 1 Etg., vom 1. Oktober zu **vermiethen.** **W. Knaak,** Strobandstr. 11.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte
Parterrewohnung
Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

---

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern, Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Möbl. Zim. mit Balkon u. Burschengelaß z. vermiethen Bankstraße 4, 2 Tr.

Ein Laden
zu vermiethen **Schuhmacherstraße 24.**
Bäckermeister Wohlfeil.

Brombergerstraße 46
ist die **Parterrewohnung,** links, Brückenstraße 10 **ein Lagerkeller** ab 1. Oktober zu vermiethen. **J. Kusel.**

---

1 Tischlerwerkstelle
vom 1. Oktober, sowie **ein Speicherkeller und eine Speicherschüttung** sind von sogleich zu verm. Zu erfr. **Coppernikusstr. 22.**

Katharinenstraße 7, 2. Etage, elegante Wohnung von 5 Piecen mit Entree, Mädchenst., Küche ꝛc. vom 1. Oktbr. zu vermiethen. **Kluge.**

Umständehalber ist eine kleine Familienwohnung für 12 Mark monatl. und eine möbl. Stube für 8 Mk. frei geworden bei **F. Klatt,** Strobandstr. 9.

Eine Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu verm.
Przybill, Schillerstraße 6.

Großer Laden zu vermiethen. **A. Preuss,** Culmerstr. 1.

---

1. Etage, mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche, zu vermiethen **Brückenstraße Nr. 40.**

Gut möbl. Zimm. n. Kabinet, für 1 oder 2 Herren, m. auch oh. Pension, auf Wunsch auch Burschengel., im Neubau **Hundestr. 9, I** zu vermiethen.

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

Eine Kellerwohnung zu **vermiethen** Coppernikusstr. 22.

Eine Wohnung, 1 Treppe, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Neubau Hundestraße 9.

Versetzungshalber ist die **Wohnung,** die Herr Oberst **Hardegg** bewohnt, zu vermiethen. **Schulstraße 19, 1. Etage.**

Möbl. Zimmer, Kab., a. W. Burschengelaß. **Schillerstraße 8, III.**

---

1 gr. möbl. Vord.-Z. ist an 1 oder 2 Herren mit a. ohne Pens. z. v. Bachestr. 10, pt.

Laden von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstraße 23.

Eine Kellerwohnung und ein **Speicherkeller** ist von sofort zu vermiethen
Coppernikusstraße 22.

---

1 Wohnung, 2. Etg., bestehend aus 2 Stuben, Küche u. Zubeh., für 210 Mk., eine **Stube** für 75 Mk. zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Rux, Grabenstraße Nr. 2, III.** (Bromberger Thor.)

---

2 **Zimmer,** 2. Etage, nach vorn, alles hell n. allem Zubeh. u. Wasserleitung, zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

---

2 **gut möbl. Zim. von sofort billig zu verm. Jakobsstraße 9, 2 Tr., rechts.**

Im Neubau Schulstr. 10/12 sind
Wohnungen
von 12 und 6 Zimmern von sofort oder 1. Oktober 1896 ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zim. m. Zubehör, Pferdestall u. Wagenremise ab 1. Oktbr. z. verm. **J. Hass,** Brombergerstr. 98.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet von sof. zu vermiethen **Strobandstraße 20.**

Herrschaftl. Wohnungen z. v. **Deuter,** Schulstr. 29.

Parterre-Wohnung
von 5 Zimmern, Zubehör, Garten, ist mit Wasserzins für 800 Mk., mit Stall u. Burschengelaß 900 Mk. vom 1. Oktober **Mellienstraße 89** zu vermiethen.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Künstliche Gebisse.

Schmerzlose Zahn-Operationen mit Lachgas ꝛc.

Elektrische Mundbeleuchtung.

Spezialität: Stift-Zähne.

Sogenannte Kronen- und Brückenarbeit nach der **neuesten** amerikanischen **Methode**, **ohne** die lästigen **Kautschuckplatten**.

Zähne von 3 Mk. an,
Plomben von 2 Mark an.

Alte Gebisse

können umgearbeitet werden mit vollständiger Garantie.

Sommerfeldt, Dentist,
Thorn III, Mellienstr. 100.

Dr. Spranger's Heilsalbe
Preis 50 Pf.

benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneid.

Vorzüglich gegen veraltete Bein-, Frost- und Brandschäden ꝛc. Täglich 2 Pflaster. **Bestandtheile:** Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Céra flav.

Sichere Entfernung der Hühneraugen.
L. Wiener's echte französische

Hühneraugen - Platten,

das einfachste Mittel der Neuzeit, sicher wirkend, auf jeder Stelle haftend, ohne jeglichen Verband, à Stück 20 Pfg.

Alleinverkauf für Thorn und Umgegend bei Herrn **Schuhmachermstr. J. Lisinski**, Gerberstraße 33.

Zuschneide-Kurse
für Damen

beginnen anfangs und mitte jeden Monats. Damen arbeiten während der Dauer derselben nur für ihren eigenen Bedarf. Anmeld. jederzeit.

Frau L. Münzel,
Bäckerstraße Nr. 15, 2 Tr.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkeinlage
von 45 Mark an.

Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen
von 50 Mark an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.



BRENNABOR

Fahrräder,

beste bewährteste Marke, hält auf Lager und offerirt zu billigsten Fabrikpreisen. — Reichhaltiges Lager von **Decken, Schläuchen,** sowie sämmtlichen anderen **Zubehörtheilen.** Fahrunterricht wird gratis ertheilt.

Oscar Klammer,
Brombergerstr. 84.

Waschechte Kleiderstoffe,

Buckskin, Pferde- und Schlafdecken, sowie Teppiche und Portièren bekommen Sie billig, wenn Sie Ihre alte **Wollsachen** und **Wolle** in der **Grünberger Wollweberei G. Allmendinger,** Grünberg, Hessen, umarbeiten lassen. Spezielle Einrichtung für Wolle zu Cheviot, Buckskin und Flanellen. Muster gratis.

Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

---

1 Reisekorb ist billig z. verk. Neust. Markt 19, II.

V. Grosse **Verlosung** zu Baden-Baden. **Los 1 Mark. 150,000 Mark** Gewinne Werth. **Haupttreffer 30,000 Mark** Werth.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., 28 Lose für 25 Mk., (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Dampfziegelei Antoniewo bei Thorn,

Norddeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr. **große silberne Medaille,**





empfiehlt anerkannt **vorzügliche,** billigste **Hintermauerziegel, Verblendziegel,** voll und gelocht in allen Größen, **Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Klinker, Formziegel** jeder Art, **glasirte** Ziegel in brauner und grüner Farbe, Biberpfannen, holländische Pfannen, Firstpfannen, Thurmpfannen ꝛc. Spezialität: **Lochverblender,** in Qualität den besten schlesischen gleich. — Proben und **Prüfungszeugnisse** stehen zur Verfügung.

Elektrische Neuheiten,

als: Uhrständer, Gasanzünder, Feuerzeuge, elektrische Lampen für verschiedene Zwecke. Ferner **Telephon und elektrische Signalanlagen.** (Kostenanschläge gratis.)

Lehrmittel für Schulen

als: Influenz- und Elektrisirmaschinen, Induktionsapparate, Funkeninduktoren.

Geißlersche Röhren, Modell-Dampfmaschinen ꝛc.

empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Nauck,
Uhrenhandlung und Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße Nr. 13.



Metzner's Korbwaaren-Fabrik,

Berlin, Andreasstr. 23, II. Geschäft: Brunnenstr. 95, III. Geschäft: Beusselstrasse 67.

Kinderwagen, größtes Lager Berlins, **Musterbücher gratis.**

1000 Mark zahle ich jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das **größte Kinderwagen-Lager Berlins** habe.

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch von **C. H. Oehmig-Weidlich Zeitz** (Filialfabrik Basel)



(Grösste Seifen- und Parfümeriefabrik Deutschlands. — Geschäftspersonal über 240 Personen.)

ist rein und neutral und bleibt

allein die beste und billigste Seife

für die Wäsche und den Haushalt.
Giebt der Wäsche einen angenehmen Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen!

Da minderwerthige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes „ächte" Stück **meine volle Firma** trägt!

Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

Oehmig-Weidlich-Seife in Thorn zu haben bei Anders & Co., P. Begdon, M. Kalkstein v. Oslowski, E. Weber; in Mocker bei Bruno Bauer.

Die Fabrikate der Firma Oehmig-Weidlich in Toiletteseifen und Parfümerien sind derartig hervorragend, dass sie für die durch die hohen Zölle so sehr vertheuerten Auslands-Fabrikate den preiswerthesten und besten Ersatz bieten; man verlange deshalb überall die Marke **Oehmig-Weidlich.**

M. Berlowitz,

27 Seglerstr. **THORN** Seglerstr. 27.

Um mit den

Sommersachen

zu räumen, verkaufe ich diese zu **ganz außergewöhnlich billigen, aber festen Preisen** aus.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. — Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,

empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

Gesucht 2500 Mk. zur 1. Stelle

a. ein Grundstück Bromberger Vorst., massives Wohnhaus n. Stallgeb. ꝛc. (Feuerversich. 3100 M.), u. ein **Anbau neu auszuführen.** Werth des Grundstücks 7000 Mk. Offerten erb. unter **M. B.** d. d. Exped. d. Ztg.

Berliner
Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.

Zusammen 91,856 Gewinne.

Lose à 1 Mk. — 11 Lose für 10 Mk., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme.

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prosp. franko.

Illustrirte Preis-Courante *Deine Annoncen u. Preis-Courante* durch Wilh. Riem Berlin SW. **CLICHÉ** Fabrik Ritterstr. 41.

Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie **prompt, billig und von mir selbst reparirt.**
A. Seefeldt, Brückenstraße 16.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Gegründet 1881.

Zur Zeit ca. 13500 Mitglieder in ca. 280 Zweigvereinen, Gruppen ꝛc., Vereinsvermögen über 1½ Millionen Mark. Korporationsrechte für Vereine und alle Kassen.

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern Unterstützung in unverschuldeten Nothlagen und bei Stellenlosigkeit, zahlt für seine Mitglieder in Nothlagen derselben vorschußweise Versicherungsprämien, gewährt ihnen Vergünstigungen für eine Reihe von Bädern und klimatischen Kurorten, unterhält eine Stellenvermittelung u. s. w. Zur beliebigen Benutzung seiner Mitglieder hat der Verein gegründet: Pensionskasse, Wittwenkasse, Krankenkasse, Begräbnißkasse und Waisenstiftung.

Zu jeder Auskunft und Entgegennahme von Anmeldungen sind die Unterzeichneten bereit, von welchen auch Drucksachen aller Art bezogen werden können.

Zweigverein Thorn. Der Vorstand.

E. Günther, Vorsitzender,
Breitestraße 28 und bei Herrn Rechtsanwalt Aronsohn.

prakt. Arzt Dr. Szuman, stellv. Vorsitzender. **Jamrath,** Kassirer, Kaufmann, Brückenstraße Nr. 4.

A. Voss, Schriftführer, Buchhalter in der Expedition der „Thorner Zeitung". **A. Kube,** stellvertr. Schriftführer, Disponent bei Kuznitzki & Co.

Kinczewski, Beisitzer, Gerichtskanzlist, Mellienstraße. **prakt. Zahnarzt v. Janowski,** Beisitzer, Altstädt. Markt.

Reparatur-Werkstatt
für
Nähmaschinen

aller Systeme prompt und billig.

Singer Co. Act.-Ges.
(vorm. G. Neidlinger),
Thorn, Bäckerstrasse 35.

Petkuser Saatroggen,

hier im Osten völlig akklimatisirt, 140 Mk. pr. To., 7,50 Mk. pr. Ztr. Die Originalsaat wurde von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bereits früher ausgezeichnet und hervorgehoben und übertraf nach 4jährigen Anbauversuchen um 10 % des Kornertrages die nächstbesten Sorten, auch zeichnete sich derselbe dabei durch höchste Winterfestigkeit aus. Auf der diesjährigen Ausstellung in Stuttgart erhielt der Roggen einen ersten und einen Siegerpreis.

Preis versteht sich loko Tauer gegen Kasse oder Nachnahme in Käufers Säcken, auf Wunsch Säcke gegen Kostenpreis. Bestellungen darauf nimmt schon jetzt entgegen und bittet rechtzeitig anfzugeben, da Nachfrage groß. Muster später bei Drusch gratis und franko.

Dom. Birkenau
bei Tauer, Westpr.

Berliner Ausstellungs-Lotterie,

Ziehung am 12. August cr., Lose à Mk. 1,10.
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgew. i. W. Mk. 50000, Lose à Mk. 1,10.
Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie, Hauptgew. i. W. von Mk. 30,000, Lose à Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur
Oskar Drawert, Thorn, Gerberstr. 29.

Billigste, beste und reellste
Bezugsquelle für Uhren,
Gold-, Silber- u. optische Waaren

ꝛc. mit wirklich **reeller** Garantie.

Sämmtliche **Reparaturen** an Uhren aller Art, an Musikwerken und Automaten, Goldsachen und Fahrrädern werden **gut und billig** ausgeführt bei **Garantie.**

H. L. Kunz, Uhrmacher,
Thorn, Brückenstr.

W. Zielke
empfiehlt
hochfeine Salon-Pianinos,

kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von

400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.

Ziegel- u. Dachsteine

in rother Farbe (Maschinenarbeit) offerirt
Dampfziegelei Zlotterie
bei Thorn.

Plüß-Staufer-Kitt,

das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, à 30 u. 50 Pf. empfiehlt
F. Koczwara, Drogenh., Bromb. Vorst.

Gesindedienstbücher,
sowie
Lohn- und Deputatbücher

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Die 1. und 2. Etage

in meinem Hause Altstädt. Markt 28, bestehend aus je 6 Zimm., Entree, Küche und Zubehör zum 1. Oktober ev. von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße Nr. 17.

In meinem Hause **Neustädt. Markt 11** ist die Wohnung 1 Treppe, von 4 Zim., Balkon, Entree und Zubehör, für 600 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Ein Pferdestall

für 1—2 Pferde ist von sofort zu vermiethen.
A. Schütze, Strobandstraße Nr. 15.

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen **Klosterstraße Nr. 1, I.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1896 zu verm. **J. Murzynski.**

Kleines möblirtes Zimmer. Hohestr. 8, parterre.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.